



Zu der
öffentlichen Prüfung
der
Schüler der städtischen Realschule,

welche
Montag den 25. und Dienstag den 26. März 1861
Vormittags von 8 Uhr ab

in dem Saale der Anstalt

gehalten werden wird,
Iadet

die Beschützer und Freunde des Schulwesens,
sowie die geehrten Eltern und Angehörigen der Schüler
ehrerbietigst und ergebenst ein

der
Director Kreyßig.

Inhalt:

- 1) Schulnachrichten, vom Director Kreyßig.
- 2) Abhandlung des Herrn Dr. Friedländer.

Elbing, 1861.

Schnellpressendruck der Neumann-Hartmann'schen Officin.



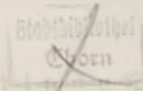
Öffentliches Schulprogramm

Öffentliches Schulprogramm

Öffentliches Schulprogramm

Öffentliches Schulprogramm

KSIĄZ. I. MIEJSKA
IM. KOPERNIKA
W TORUNIU



AB 1500

Nachrichten

über

die städtische Realschule

von Ostern 1860 bis Ostern 1861.

I. Unterricht.

Zweite Elementarklasse.

Ordinarius: Lehrer Abs.

Curfus einjährig. Wöchentlich 26 Stunden.

1. Religion. 2 Stunden wöchentlich. Ausgewählte Erzählungen der biblischen Geschichte des A. T. nach Preuß. Einige dahin passende Sprüche und Liederverse wurden durch Vor- und Nachsprechen auswendig gelernt. Hörth, seit dem 1. Februar Bellgardt.

2. Anschauungs-, Denk- und Sprechübungen. 6 St. w. Zuerst allgemeine Uebungen nach den ersten Hefen vom „Schulmeister des 19. Jahrhunderts“; dann besondere zur Vorbereitung des Unterrichts in der Naturgeschichte und Geographie nach Wrage. Abs.

3. Schreiben. }
4. Lesen. } 10 St. w.

Nach hinreichenden Lautübungen im Kopfe lernten die Kinder die kleinen geschriebenen lateinischen Lautzeichen kennen, stellten sie zu Wörtern zusammen, welche erst lautirt, bald auch langsam gelesen wurden. Darauf folgte das Schreiben der Buchstaben, jedoch mit Beibehaltung des Lautes. Zuerst lernten sie die kleinen Lautzeichen, dann die großen, wurden dann mit den kleinen gedruckten lateinischen Lautzeichen bekannt gemacht, und verbanden letztere, welche auf Brettchen geklebt sind, gleichfalls zu Wörtern, lautirten sie und schrieben sie auf. Den lateinischen Lautzeichen folgten die deutschen; den kleinen die großen; die geschriebenen den gedruckten. Lesen und Schreiben kleiner Sätze, welche sylben-, wort- und satzweise geübt wurden. Lautiren und Lesen in der „Deutschen Fibel“ von H. Abs. Abs.

5. Rechnen. 6 St. w. Die Zahlgrößen von 1—50 allseitig betrachtet und angewandt nach Scholz und Grube. Görth, seit dem 1. Februar Bellgardt.

6. Singen. 2 St. w. Vor- und Nachsingen leichter Lieder, deren Text zugleich dem Gedächtniß eingeprägt wurde. Die diatonische Durtonleiter. Bezeichnung derselben durch Ziffern. Stufenweise Treffübungen, zuerst innerhalb einer Octave, dann über dieselbe hinaus. Abs.

Erste Elementarklasse.

Ordinarius: Lehrer Fischer.

Cursus einjährig. Wöchentlich 26 Stunden.

1. Religion. 2 St. w. Ausgewählte Erzählungen der biblischen Geschichte des N. T. nach Preuß. Dabei wurden passende Sprüche und Liederverse, die 10 Gebote und das Vater-Unser nach kurzer Erklärung des Wortsinnes dem Gedächtniß eingeprägt. Fischer.

2. Anschauungs-, Denk- und Sprechübungen. 6 St. w. Davon 2 St. Vorübungen für den Unterricht in der Naturgeschichte und Geographie. 2 St. Sprechübungen als vorbereitender Unterricht in der deutschen Sprache; Kenntniß der verschiedenen Wortarten im Allgemeinen; Declination des Substantivs und Adjectivs; die Präposition mit ihrer Rection. 2 St. zur Vorbereitung des Unterrichts in der Formenlehre. Fischer.

3. Lesen. 6 St. w. Lesestücke aus Preuß zuerst im Chor nach wechselnden, vom Lehrer angegebenen Tönen eingeübt, dann vom Lehrer satzweise dem Sinne gemäß vorgelesen und von den Schülern im Chor und einzeln wiederholt, öfters auch dem Inhalt nach besprochen. Angemessene Stücke wurden wöchentlich auswendig gelernt, declamirt und zu Hause abgeschrieben. Abs.

4. Rechnen. 6 St. w. Fortschreitende Uebung der 4 Species in unbenannten und benannten Zahlen, im Kopfe und schriftlich, nach Grube. Fischer.

5. Schreiben. 4 St. w. Davon 2 St. Schönschreiben. Buchstaben und Wörter in deutscher und lateinischer Schrift nach Vorschriften an der Tafel und im Schönschreibeheft. 2 St. Dictando- und Abschreibübungen als vorbereitender Unterricht in der Orthographie. Görth, seit dem 1. Februar Bellgardt.

6. Singen. 2 St. w. Einübung einstimmiger Lieder durch Vor- und Nachsingen. Treffübungen nach Ziffern, zuerst innerhalb einer Octave, dann über dieselbe hinaus. Abs.

Sechste Klasse.

Ordinarius: Lehrer Genrich.

Cursus einjährig. Wöchentlich 32 Stunden.

1. Religion. 2 St. w. Biblische Geschichte des N. T. bis zur Theilung des Reichs mit Berücksichtigung dessen, was aus der Geographie zum Verständniß nöthig ist. Die zehn Gebote mit und die drei Artikel ohne Erklärung. Sprüche, Lieder und Gebete wurden auswendig gelernt. Fischer.

2. Deutsch. 4 St. w. — Lesen 2 St. w. Lesen in Bach's Lesebuch, Th. 1, Abth. 1.

Größtentheils wurden die Stücke vom Lehrer erst vorgelesen, dann sagweise besprochen und nach Angabe des richtigen Tons von den Schülern im Chor und einzeln wiederholt. Neumann. Deklamation 1 St. w. Durchgenommene poetische Musterstücke wurden auswendig gelernt, in der Schule chorweise und einzeln mit Beobachtung des Ausdrucks gesprochen und deklamirt. Orthographie 1 St. w. Görth, seit dem 1. Februar Bellgardt.

3. Lateinisch. 8 St. w. Der einfache Satz: das Substantiv als Subject und Prädicat, das prädicative Adjectiv, das Epitheton, die Apposition, das Adverbium, der attributive Genitiv, Genitiv und Dativ von Adjectiven abhängig, das Hilfsverbum sum, die Personalpronomina. Die fünf Declinationen, die erste Conjugation. Nach Dünnebier Elementarbuch der lateinischen Sprache, Th. 1, S. 1—85. Genrich.

4. Geographie. 2 St. w. Zusammenfassende Wiederholung der Elemente der Geographie. Umgegend Elbings. Die Provinz Preußen. Grundzüge der gesammten topischen Geographie, mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands. Die Länder der geschichtlichen Völker nach ihren Gränzen und vornehmsten Städten. Neumann.

5. Geschichte. 3 St. w. Sagen Geschichte der alten Völker. Görth, seit dem 1. Februar Bellgardt.

6. Rechnen. 6 St. w. Die 4 Species in größern unbenannten und benannten Zahlen. Anwendung auf Münze, Maas, Gewicht. Genrich.

7. Naturgeschichte. 2 St. w. Im Sommer wurden Pflanzen beschrieben in einer Reihenfolge, welche ihre Haupttheile nach und nach zur Anschauung brachte; im Winter einheimische Thiere. Beides möglichst nach der Natur oder nach guten Abbildungen. Görth, seit dem 1. Februar Bellgardt.

8. Schönschreiben. 2 St. w. Wiederholung und Weiterführung der stufenweise geordneten Uebungen im Schönschreiben einzelner Buchstaben, Sylben, Wörter, nach Vorschriften an der Wandtafel. Fischer.

9. Singen. 2 St. w. Treffübungen nach Ziffern und Noten. Einübung ein- und zweistimmiger Lieder und Choräle. Fischer.

Fünfte Klasse.

Ordinarius: Lehrer Neumann.

Cursum einjährig. Wöchentlich 32 Stunden.

1. Religion. 2 St. w. Biblische Geschichte des N. T. Die zehn Gebote und die drei Artikel mit Erklärung. Sprüche, Lieder und Gebete wurden auswendig gelernt. Fischer.

2. Deutsch. 3 St. w. 1 St. Deklamiren. 2 St. Lesen und Orthographie. Neumann.

3. Latein. 6 St. w. Regelmäßige Flexionslehre und Lehre vom einfachen Satz und seinen Erweiterungen, entwickelt an den Beispielen aus Dünnebier Th. 1, S. 67—140. Wöchentliche Exercitien. Genrich.

4. Französisch. 5 St. w. Regelmäßige Flexionslehre, nach Mög' Elementarbuch. Görth, seit dem 1. Februar Bellgardt.

5. Geographie. 1 St. w. Die Beschreibung der Meere und ihrer Theile und der Inseln. Neumann.

6. Geschichte. 3 St. w. Griechische Geschichte bis zum Ende der Perserkriege. — Görth, seit dem 1. Februar Bellgardt.

7. Rechnen. 5 St. w. Bruchrechnen. Die 4 Species in reinen und benannten Zahlen nach Grube. Preisberechnungen. Neumann.

8. Naturgeschichte. 2 St. w. Im Sommer Beschreibung von Pflanzen. Im Winter Beschreibung besonders charakteristischer Species von Säugethieren und Vögeln. Dr. Lieber.

9. Schönschreiben. 2 St. w. Wiederholung und Weiterführung der Uebungen im Schönschreiben einzelner Buchstaben, Sylben und Wörter, nach Vorschriften an der Wandtafel. Neumann.

10. Zeichnen. 2 St. w. Uebungen nach Vorzeichnungen. Fischer.

11. Singen. 2 St. w. Notenkennntniß. Bildung und Singen der Durtonleiter. Einübung zweistimmiger Lieder und Choräle nach Noten. Neumann.

Vierte Klasse.

Ordinarius: Oberlehrer Schilling.

Curfus einjährig. Wöchentlich 34 Stunden.

1. Religion. 2 St. w. Erklärung des ersten Hauptstücks und des ersten Artikels der christlichen Glaubenslehre. Der Katechismus vom zweiten bis zum fünften Hauptstück, sowie bezügliche Bibelsprüche, Liederverse und einzelne Lieder aus dem evangelischen Kirchengesangbuche wurden auswendig gelernt. Uebung im Aufschlagen von Stellen der heiligen Schrift. Prediger Dr. Lenz.

2. Deutsch. 5 St. w. Aufsätze: Reproduction von Erzählungen und Beschreibungen. Lesen: Bach, Lesebuch Th. 3. Deklamiren. Genrich. — 2 St. Grammatik: Die Lehre vom zusammengesetzten Satz. Schilling.

3. Latein. 4 St. w. Vollenbung der Formenlehre und der Lehre vom einfachen, erweiterten Satz, nach Dünnebieer Th. 2. Wöchentliche Exercitien. Schilling.

4. Französisch. 5 St. w. Regelmäßige Flexionslehre nach Plög's Elementarbuch, Curfus I, par. 33 bis zu Ende. Wöchentliche Exercitien. Dr. Braut.

5. Geographie. 2 St. w. Kurze Wiederholung des Pensums der vorigen Klasse. Die außereuropäischen Flüsse und Gebirge. Beschreibung der europäischen Küsten. Anleitung zum Kartenzeichnen. Dr. Friedländer.

6. Geschichte. 2 St. w. Geschichte Griechenlands, von den Perserkriegen bis zur Zeit der macedonischen Monarchie. Römische Geschichte bis zum zweiten punischen Kriege. Dr. Friedländer.

7. Mathematik. 6 St. w. Davon 3 St. Rechnen. Feststellung des Bruchrechnens. Regula de tri. Zins-, Disconto-, Rabatt-Rechnung und zusammengesetzter Dreisatz. Neumann. 3 St. Geometrie. Eigenschaften der Linien, Winkel und Dreiecke, nach Richter's Lehrbuch der Planimetrie, Abschnitt 1, 2, 3, 4. Dr. Dhlert.

8. Naturgeschichte. 2 St. w. Im Sommer Botanik; Beschreibung einheimischer Pflanzen, wobei die wichtigsten und besonders charakteristischen Pflanzenformen durch lebende Exemplare zur Kenntniß der Schüler gebracht wurden; das Linné'sche System. Im Winter Classification und Beschreibung der Wirbelthiere. Dr. Lieber.

9. Schönschreiben. 2 St. w. Wiederholung und Weiterführung der Uebungen im Schönschreiben einzelner Buchstaben, Sylben und Wörter, nach Vorschriften an der Wandtafel. Fischer.

10. Singen. 2 St. w. Mehrstimmige Chorgesänge, comb. mit III, II u. I. Schilling.

11. Zeichnen. 2 St. w. Uebungen nach Vorzeichnungen. Fischer.

Dritte Klasse.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Böttner.

Cursum einjährig. Wöchentlich 34 Stunden.

1. Religion. 2 St. w. Erklärung des Lutherschen Catechismus vom zweiten Artikel bis zu Ende. Bezügliche Bibelsprüche und Lieder erläutert und auswendig gelernt und die Apostelgeschichte gelesen. Bibellesen mit Uebungen im Aufschlagen verbunden. Prediger Dr. Lenz.

2. Deutsch. 2 St. w. Davon 1 St. Deklamiren. 1 St. Metrik und Aufsätze: Erzählungen und Beschreibungen. Dr. Friedländer.

3. Latein. 6 St. w. Davon 4 St. Repetition der unregelmäßigen Verba; die syntaktischen Verhältnisse des Nomens nach dem dritten Cursum des Elementarbuches von Dünnebiev und die dazu gehörenden Uebungsstücke. Dr. Böttner. — 2 St. Lectüre in Weller's lateinischem Lesebuche aus Livius, Abschn. I, II, III, IV, V. Dr. Braut.

4. Französisch. 4 St. w. Repetition der Formenlehre und Abschluß derselben. Durcharbeitung von Plösz Curf. I, Pluralbildung der Adjectiva und Substantiva, Bildung und Gebrauch des Averbis, Gebrauch des Zahlworts. — Lectüre von Florian: Guillaume Tell, liv. 3. Wöchentliche Exercitien. Dr. Braut.

5. Englisch. 4 St. w. Schifflin I. Buch. Uebungsstücke englisch-deutsch und deutsch-englisch, 1—80. Orthoepie und Etymologie. Schilling.

6. Geographie. 2 St. w. Politische Geographie von Europa, angeknüpft an die orographischen und hydrographischen Verhältnisse des Welttheils. Dr. Böttner.

7. Geschichte. 3 St. w. Repetition der alten Geschichte. Deutsche Geschichte mit Hinblick auf die übrigen Völker Europas und mit besonderer Berücksichtigung Preußens bis auf die neuere Zeit. Dr. Böttner.

8. Mathematik. 5 St. w. Davon 2 St. Rechnen. Zins- und Gesellschaftsrechnung. Kaufmännisches Rechnen. Neumann. — 3 St. w. Geometrie. Eigenschaften des Vierecks. Gleichheit der Parallelogramme und Dreiecke. Der Pythagoräische Lehrsatz und die von ihm abhängigen Sätze. Verwandlung und Theilung der Figuren. (Nichter's Lehrbuch, Abschn. 4, 5, 7.) Decimalbrüche. Dr. Dhlert.

9. Naturgeschichte. 2 St. w. Im Sommer: Pflanzenfamilien, Beschreibung der

technisch wichtigsten exotischen Gewächse und der einheimischen Culturpflanzen. Im Winter: Beschreibung der Gliedertiere und Schleimtiere. Dr. Lieber.

10. Zeichnen. 2 St. w. Uebungen nach Vorzeichnungen, besonders Arabesken. Dann Naturzeichnen nach aufgestellten Körpern. Müller.

11. Singen. 2 St. w. Zwei-, drei- und vierstimmige Lieder und Choräle, combinirt mit I, IIa. und IIb. Schilling.

Zweite Klasse.

Zweite Abtheilung.

Ordinarius: Dr. Dhlert.

Cursus einjährig. Wöchentlich 35 Stunden.

1. Religion. 2 St. w. Einleitung in die Urkunden der göttlichen Offenbarung in der heiligen Schrift, verbunden mit theilweiser Lesung derselben und mit Memoriren wichtigerer Stellen. Monatlich ein Lied gelernt. Ausarbeitung gehörter Predigten. Prediger Dr. Lenz.

2. Deutsch. 2 St. w. Uebungen im Disponiren. Aufsätze. Lectüre. Deklamation und Uebungen im freien Vortrag. Dr. Friedländer.

3. Latein. 6 St. w. Davon 3 St. Lectüre in Ellendt's Materialien Abschnitt 3. 4. und aus Abtheilung II, Abschn. 1, 2, 3. 2 St. Casuslehre nach Putzsch. 1 St. Exercitien und Extemporalien. Dr. Friedländer.

4. Französisch. 4 St. w. Davon 2 St. Plog, Cursus II. 2 St. Lectüre aus Herrig & Burguy: La France Littéraire, und Scribe: Le verre d'eau. Dr. Friedländer.

5. Englisch. 3 St. w. Schifflin I. Curs. Uebungsstücke, englisch-deutsch und deutsch-englisch. Vicar of Wakefield Chapt. 1—5. Orthoepie und Etymologie. Schilling.

6. Geographie. 2 St. w. Politische Geographie. Dr. Friedländer.

7. Geschichte. 3 St. w. Alte Geschichte. Dr. Büttner.

8. Mathematik. 5 St. w. Geometrie 2 St. w. Wiederholung und Erweiterung der Lehre vom Kreise. Die Aehnlichkeit der Figuren. Theilung der Kreislinie. Berechnung ebener Figuren einschließlich des Kreises. (Nichter's Lehrbuch 7. 8. 9. Abschnitt.) — Arithmetik 2 St. w. Buchstabenrechnung. Potenzen, positive und negative. Proportionen. Gleichungen des ersten und zweiten Grades. (Nichter's Lehrbuch der Arithmetik für die mittleren Klassen höherer Lehranstalten.) — 1 St. w. Praktisches Rechnen. Decimalbrüche. Theilbarkeit der Zahlen. Rechnungen des gemeinen Lebens in ihrer Begründung durch die Proportionslehre. Ausziehung der Quadratwurzel. Dr. Dhlert.

9. Physik. 2 St. w. Allgemeine Eigenschaften der Körper. Statik und Mechanik der festen, flüssigen und luftförmigen Körper. Dr. Lieber.

10. Naturgeschichte. 2 St. w. Im Sommer Pflanzen-Physiologie, im Winter Geognosie und Petrefactenkunde. Dr. Lieber.

11. Zeichnen. 2 St. w. Uebungen nach Vorzeichnungen mit Schatten. Naturzeichnen

nach aufgestellten unregelmäßigen Körpern und verschiedenen Geräthschaften mit Schattirung. Uebungen nach Vorzeichnungen von Arabesken und Landschaften. Müller.

10. Singen. 2 St. w. Combinirt mit III, IIa und I. Schilling.

Zweite Klasse.

Erste Abtheilung.

Ordinarius: Dr. Friedländer.

Cursus einjährig. Wöchentlich 35 Stunden.

1. Religion. 2 St. w. Die Kirchengeschichte bis auf Karl d. Gr. Die Bergpredigt erklärt und auswendig gelernt. Vierteljährlich wurde eine gehörte Predigt eingereicht und monatlich ein Lied gelernt. Prediger Dr. Lenz.

2. Deutsch. 2 St. w. Aufsätze, Dispositionen, Lectüre Schillerscher und Goethescher Dramen und Gedichte. Uebungen im Deklamiren und im freien Vortrage. Dr. Friedländer.

3. Latein. 6 St. w. 3 St. Grammatik, Syntax des Adjectivs, Pronoms und Verbums nach Puffsch und Moisziözig. Exercitien und Extemporalien. Dr. Braut. 2 St. Sallust. Im Sommer Dr. Friedländer, im Winter Dr. Braut. 1 St. Ovid. Dr. Friedländer.

4. Französisch. 4 St. w. Davon 2 St. Syntax des Artikels, des Nomens, Adjectivs und Pronomens nach Borel, Grammaire française. Exercitien. Extemporalien. — 2 St. Lectüre Athalie p. Racine. Dr. Friedländer.

5. Englisch. 3 St. w. Vicar of Wakefield. Schifflin II. Cursus. Wiederholung der Etymologie, Hauptregeln der Syntax, Exercitien, Extemporalien, Memoriren von Gedichten. Vorübungen zu freien Arbeiten. Schilling.

6. Geographie. 2 St. w. Mathematische und physische Geographie; Gliederung der Erdoberfläche; die plastischen Bodenverhältnisse und die Hydrographie. Vulcanische Erscheinungen. Das Erdinnere. Bildung der Erde. Das Meer; seine Beschaffenheit und seine Bewegung. Vertheilung der Wärme auf der Erde. Der Luftkreis. Erdmagnetismus. Geographie der Organismen. Dr. Lieber.

7. Geschichte. 3 St. w. Geschichte des Mittelalters. Dr. Büttner.

8. Mathematik. 5 St. w. Davon Geometrie 3 St. w. Schwierigere planimetrische Aufgaben. Rechnende Geometrie. Stereometrie. (Nichter's Lehrbuch der Stereometrie.) Neuere Geometrie. — Arithmetik 2 St. w. Quadratische Gleichungen mit mehreren unbekanntten Größen. Die Lehre von den Wurzeln und Bruchpotenzen. Ausziehung der Kubikwurzel. Die Logarithmen und logarithmische Gleichungen. Die geometrische Reihe und ihre Anwendung auf die Zinseszinsrechnung. Die einfachen und höhern arithmetischen Reihen. Dr. Ohlert.

9. Physik. 2 St. w. Lehre von der Wärme, Magnetismus. Electricität. Einleitung in die Chemie. Dr. Lieber.

10. Naturgeschichte. 3 St. w. Drystognose und Krystallographie. Dr. Lieber.

11. Zeichnen. 2 St. w. Fortsetzung der Uebungen in IIb. Müller.

12. Singen. 2 St. w. Siehe III.

Erste Klasse.

Ordinarius: Director Kreyßig.

Cursus zweijährig. Wöchentlich 35 Stunden.

1. Religion. 2 St. w. Die Geschichte der christlichen Kirche seit dem westphälischen Frieden bis auf die Gegenwart. Die Briefe Pauli an die Epheser, Philipper, Kolosser, Thessalonicher und die Pastoralbriefe wurden gelesen und erklärt. Wiederholung der ältern Kirchengeschichte, der Glaubens- und Sittenlehre und der gelernten Lieder. Prediger Dr. Lenz.

2. Deutsch. 4 St. w. Literaturgeschichte von Anfang s. 18 bis zum Tode Schiller's. Charakteristische Proben aus den Hauptwerken wurden gelesen, erklärt und zum Theil auswendig gelernt. Zugleich wurden an diesen Beispielen die Unterschiede und Eigenthümlichkeiten der Dichtungs- und Versarten anschaulich gemacht. Disponirübungen, Aufsätze. Behandelte Themen: 1. Die Freundschaft, ihre Entstehungsgründe, ihr Zweck und ihr Werth (nach Cic. Lätius). 2. Verne schweigen, o Freund! dem Silber gleichet die Rede, aber zu rechter Zeit schweigen ist lauterer Gold. 3. Ideal und Leben (nach Schiller). 4. Nul n'est content de sa fortune, ni mécontent de son esprit. 5. Ende gut, Alles gut. 6. Gott nur siehet das Herz; drum eben, weil Gott nur das Herz sieht, schaffe, daß wir doch auch etwas erträgliches sehen. 7. Charakter- schilderung der Jungfrau von Orleans (nach Schiller). 8. Fortuna juvat fortes. 9. Die tragischen Conflict im Nibelungenliede. 10. Ueber Muth, Entschlossenheit, Tapferkeit, Kühnheit, Bewegtheit. Der Director.

3. Latein. 4 St. w. Cic. de amicitia. — Virgil. Aen. 2. 3. Der Director.

4. Französisch. 4 St. w. Literaturgeschichte des 17. Jahrhunderts. Lectüre von Musterstücken aus Herrig: la France littéraire und Cinna p. Corneille. Die literarhist. Erörterungen knüpfen sich an Retroversionen aus Kreyßig's franzöf. Literaturgeschichte. Exercitien. Aufsätze. Behandelte Themen: 1. Louis XIV. et les Huguenots. 2. Influence du règne de Louis XIV. sur la littérature française. 3. Auguste et Cinna (d'après Corneille). 4. Le patriotisme romain (d'après Horace p. Corneille). 5. Guerre pour la succession d'Espagne. 6. Conquête de la Hollande p. Pichegru (d'après Thiers). 7. Captivité, procès et mort de Marie Antoinette (d'après Thiers). 8. Mort de Wallenstein. 9. Mirabeau. 10. Conspiration de Fiesco. — Wöchentlich ein Extemporale. Der Unterricht wurde in französischer Sprache ertheilt. Der Director.

5. Englisch. 3 St. w. Lectüre von Musterstücken aus Herrig's Anthologie. Im Winter Shakespeare, Macbeth und Lear. Sprechübungen. Freie Aufsätze und Extemporalien. Umriss der Literaturgeschichte. Der Unterricht wurde in englischer Sprache ertheilt. Themen der Aufsätze: 1. Washington. 2. Mary Stuart. 3. The rape of the Sabines. 4. Duke of Mowmouth. 5. Richard Lionheart and Blondel. 6. Miltiades. 7. Thomas Babington. 8. The Theban war. 9. The government of Charles I. 10. How is time best to me employed? 11. The invention of Clocks and watches. Schilling.

6. Geschichte. 3 St. w. Neuere Geschichte seit der Mitte des 17. Jahrhunderts. Dr. Büttner.

7. Geographie. 2 St. w. Repetition der mathematischen und physischen Geographie. Die statistischen Verhältnisse der wichtigsten Staaten, angeknüpft an die speciellere Beschreibung Rußlands und der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Dr. Büttner.
8. Mathematik. 5 St. w. Geometrie 3 St. Trigonometrie. Wiederholung der Stereometrie. Analytische Geometrie. — Arithmetik 2 St. Kettenbrüche. Combinationslehre. Der binomische Lehrsatz. Methode der unbestimmten Coefficienten. Höhere Gleichungen. Dr. Dylert.
9. Physik. 2 St. w. Statik und Mechanik. Dr. Lieber.
10. Chemie. 2 St. w. Unorganische Chemie. Das Wichtigste aus der organischen Chemie. Dr. Lieber.
11. Zeichnen. 2 St. w. Uebungen nach Vorzeichnungen von Arabesken und Landschaften. Müller.
12. Singen. 2 St. w. Siehe III.

II. Verfügungen und Mittheilungen der Behörden.

1. Durch das Königl. Provinzial-Schulcollegium gingen im Laufe des Jahres 187 Programme von Realschulen und Gymnasien ein.
2. Vom 12. März 1860. Der Magistrat übersendet den Circular-Erlass vom 22. December 1859, betreffend die Annahme der Zöglinge der Realschulen als Civilsupernumerarien bei den Provinzial-Behörden (aus No. 62 des Staats-Anzeigers pro 1860).
3. Vom 17. März. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium empfiehlt den Preussischen Schulalmanach von Dr. Muschade.
4. Vom 22. März. Der Magistrat zeigt an, daß dem Oberlehrer Schilling die Remuneration für Leitung des Gesangunterrichts bis Ostern 1861 weiter bewilligt ist.
5. Vom 31. März. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium übersendet Formulare zu den Frequenz-Übersichten, den Abiturienten-Tabellen und den Nachweisungen über Personal-Veränderungen im Lehrer-Collegium.
6. Vom 16. April. Der Magistrat zeigt an, daß die feierliche Amtseinführung des Directors am 19. April stattfinden wird.
7. Vom 17. April. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium genehmigt den vom Director eingereichten Lehrplan.
8. Vom 25. April. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium macht auf die Ueberfüllung der unteren und mittleren Klassen aufmerksam und bestimmt, daß bei deren etwaiger Fortdauer nach Michaelis Vorschläge zur Abhilfe gemacht werden sollen.
9. Vom 4. Mai. Der Magistrat überträgt die Leitung der Turn-, Exercier- und Fecht-Uebungen an den Director und den Herrn Dr. Friedländer und fordert die Aufstellung eines Etats für die neue Einrichtung des Turnplatzes.
10. Vom 31. Mai. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium übersendet Abschrift der Verfügung vom 13. Juli 1859 (No. 1818) wegen Zurückstellung wehrpflichtiger Lehrer im Falle einer Mobilmachung der Armee.

11. Vom 6. Juni 1860. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium fordert Bericht über die Herstellungskosten der Programme in den Jahren 1857—59.
12. Vom 16. Juni. Der Magistrat überläßt der Realschule einen Schrank zur Aufbewahrung von Naturalien, für den Preis von 20 Thalern.
13. Vom 25. Juni. Der Magistrat übersendet Abschrift des Rescriptes vom 25. Mai d. J., die Aufnahme von Zöglingen der Realschule in die Königl. Thierarznei-Schule zu Berlin betreffend.
14. Vom 16. Juli. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium remittirt die Akten der Abiturientenprüfung von Ostern d. J. unter Beifügung des Urtheils der wissenschaftlichen Prüfungs-Commission.
15. Vom 18. Juli. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium empfiehlt das „Lehrbuch der darstellenden Geometrie“ von Pahlke.
16. Vom 21. Juli. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium benachrichtigt den Director von der Bestätigung der Ascension der Herren Dr. Büttner, Dr. Lieber, Schilling, Dr. Dylet und Dr. Friedländer in die nächst höheren Stellen, sowie der provisorischen Beschäftigung des Candid. proband. Dr. Braut.
17. Vom 15. August. Der Magistrat übersendet die vom Königl. Provinzial-Schulcollegium unterm 8. August bestätigte Vocation des Oberlehrers Herrn Schilling.
18. Vom 29. August. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium theilt mit, daß die vom Director beantragte Ueberlassung leichter Gewehre aus den Königl. Zeughäusern für die Exercierübungen der Schüler höhern Ortes verweigert ist.
19. Vom 27. August. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium verfügt, daß die Akten über die Abiturienten-Prüfung vierzehn Tage nach Abhaltung der Prüfung einzusenden sind.
20. Vom 22. September. Die Ober-Post-Direction zu Danzig übersendet ein Exemplar des revidirten Reglements über die Annahme der Post-Expedienten und der Post-Expeditionsgehilfen.
21. Vom 8. October. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium empfiehlt die akustischen Apparate von Lange.
22. Vom 10. October. Der Magistrat übersendet den über die Miete des Winter-Turnlokales abgeschlossenen Contract.
23. Vom 12. October. Die Königl. Regierung zu Danzig übersendet das seit dem 1. d. Mts. in Kraft getretene Regulativ für die Organisation des Königl. Gewerbe-Instituts in Berlin.
24. Vom 20. October. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium übersendet Abschrift der Verfügung vom 13. December 1858 betreffs Ableistung des Probefahres Seitens der Schulamts-Candidaten.
25. Vom 22. October. Die geheime Registratur des Unterrichts-Ministeriums fordert 5 Exemplare des Programmes der Realschule ein.
26. Vom 26. October. Der Magistrat fordert das Gutachten des Directors über die Abschaffung des Turngelbes und eine angemessene Erhöhung des Schulgeldes ein.
27. Vom 28. October. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium fordert das Gutachten des Directors über die Maßregeln ein, welche zu ergreifen sein möchten, um die schädliche Ueberfüllung mehrerer Klassen zu beseitigen.

28. Vom 26. November. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium theilt den Erlaß des Herrn Unterrichts-Ministers über den Confirmanden-Unterricht der Gymnasial- und Real-Schüler abschriftlich mit.

29. Vom 7. December. Der Magistrat zeigt an, daß der an Stelle des erkrankten Lehrers Herrn Görth neu erwählte Lehrer Herr Bellgardt erst am 1. Februar 1861 sein Amt antreten kann.

30. Vom 8. December. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium macht den Directoren der Realschulen erster Ordnung eine sorgfältige Prüfung der bei ihnen zur Aufnahme sich meldenden Gymnasialisten zur Pflicht. Dieselben sollen ohne Rücksicht auf die früher von ihnen besuchte Gymnasial-Klasse in diejenige Klasse der Realschule treten, deren gesetzlichen Anforderungen ihre Kenntnisse entsprechen.

31. Vom 4. Januar 1861. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium genehmigt die provisorische Anstellung des Elementarlehrers Herrn Bellgardt, zunächst auf 6 Monate.

32. Vom 25. Januar. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium ertheilt nähere Anweisung über die Anmeldung der Abiturienten durch den Director.

33. Vom 27. Januar. Der Magistrat fordert das Gutachten des Directors über die Beibehaltung des gemietheten Winter-Turnlofals auch während des Sommers ein.

34. Vom 30. Januar. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium macht abschriftliche Mittheilung einer Nachricht des Herrn Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten über das von Herrn Professor Dr. Herrig geleitete Institut zur Ausbildung von Lehrern für die neuern Sprachen.

35. Vom 1. Februar. Der Magistrat fordert den Director auf, Vorschläge wegen der künftigen Vertretung des Herrn Dr. Lieber zu machen, welcher letztere, schon lange schwer erkrankt, nach ärztlichem Gutachten während des bevorstehenden Sommers noch nicht dienstfähig sein dürfte.

36. Vom 12. Februar. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium fordert Einsendung einer Tabelle über die 1859 geprüften Abiturienten.

37. Vom 19. Februar. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium verfügt die Abhaltung einer Schulfeier am 22. März, dem Geburtstage Sr. Majestät des Königs Wilhelm.

38. Vom 23. Februar. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium verfügt die Erneuerung des Sr. Majestät dem Könige zu leistenden Dienstweides durch den Director und die schon früher vereideten Lehrer und Beamten der Anstalt.

III. Schulchronik.

Das ablaufende Schuljahr begann am 19. April 1860 und wird nach der öffentlichen Prüfung Mittwoch den 27. März 1861 schließen. Es brachte uns wieder zahlreiche hoch erfreuliche Beweise von der Munificenz des Patrons sowie von dem Wohlwollen der königlichen Aufsichts-Behörde, machte aber auch aus mehrfachen Gründen ungewöhnliche starke Ansprüche an die Arbeitskraft des Directors und der Lehrer. Der Lehrer der Naturwissenschaften, Herr Oberlehrer Dr. Lieber, schon während des Sommers durch mehrfache heftige Erkrankungen in seiner Thätigkeit gehemmt, wurde bald nach dem Beginne des Wintersemesters dauernd bettlägerig. Der Ele-

mentarlehrer Herr Görth entschloß sich zu unserm großen Bedauern, die Laufbahn des Lehrers, in der er bisher segensreich und eifrig gewirkt, mit einer andern zu vertauschen, erkrankte aber Ende December v. J., einen Monat vor dem Eintreffen seines Nachfolgers, in gefährlichster und betrübendster Weise. Außerdem wurde der Unterricht durch häufige kürzere Erkrankungen mehrerer Lehrer, sowie durch einen dreiwöchentlichen Reiseurlaub des Herrn Prediger Dr. Lenz und durch die Einziehung des Herrn Dr. Büttner als Geschworenen zu den Herbst-Assisen nicht wenig erschwert, ganz abgesehen von der Ueberfüllung der untern und namentlich der mittlern Klassen, welche der Königl. Aufsichtsbehörde schon Ostern zu einer Anfrage, nach dem Beginne des Wintercurfus aber zu der bestimmten Forderung der Abhilfe Veranlassung gab. Im December v. J. zählte die Sexta 66, die Quinta 77, die Quarta 72, die Tertia 71 Schüler. Um nun die vorhandenen Lehrkräfte mit der zu lösenden Aufgabe thunlichst und ohne zu große Opfer für die Stadt ins Gleichgewicht zu setzen, machte der Unterzeichnete den Vorschlag, die Quarta und Tertia für den Sprachunterricht zu theilen und zu dem Zwecke das Lehrercollegium um einen philologisch gebildeten Lehrer zu vermehren, in Bezug auf die Sexta und Quinta aber einstweilen die Einwirkung der neu zu gründenden mittlern Bürgerschule abzuwarten. Sowohl der Patron als die Königl. Aufsichtsbehörde sind diesem Plane beigetreten, auch hat die Stadtverordneten-Versammlung bereits ihre Einwilligung zu einem dadurch nothwendig gewordenen Anbau an das Schulgebäude gegeben. Es erscheint somit die Hoffnung gerechtfertigt, daß es gelingen werde, zum nächsten Herbst die beschlossene Klassentheilung ins Leben zu rufen und immer vollständiger den Anforderungen zu genügen, welche der Staat und das Publikum an eine Realschule erster Ordnung zu machen berechtigt sind.

Die definitive Vervollständigung des Lehrpersonalis ist im verflossenen Schuljahre, wenn noch nicht erreicht, so doch der Durchführung einen Schritt näher getreten, insofern die Ascendirung der Herren Dr. Büttner, Dr. Lieber, Schilling, Dr. Dhlert, Dr. Friedländer in die nächst höheren Stellen am 21. Juli bestätigt wurde. Herr Schilling wurde dabei zum Realschul-Oberlehrer ernannt. Die bisher durch den candid. prob. Dr. Braut verwaltete dritte ordentliche Lehrerstelle ist soeben durch die Wahl des Herrn Dr. Foh aus Elbing provisorisch besetzt worden. Für den durch ein sehr trauriges Schicksal uns entrißenen Hilfslehrer Herrn Görth ist Herr Bellgardt, früher Lehrer an der Stadtschule in Dirschau, gewählt und provisorisch bestätigt worden. Derselbe hat am 1. Februar sein Amt angetreten.

Die feierliche Einführung des Unterzeichneten als Director der Anstalt wurde durch den Herrn Oberbürgermeister Burscher am 19. April, bei Eröffnung des neuen Curfus, in würdiger und ergreifender Weise vollzogen. Der Anwesenheit des Herrn Provinzial-Schulrathes Dr. Schrader erfreuten wir uns zweimal: kurz vor Beginn der Sommerferien und bei dem am 20. Februar abgehaltenen Abiturienten-Examen. Der Geburtstag Sr. Majestät des Hochseligen Königs wurde am 15. October v. J. in herkömmlicher Weise durch Gebet, Redeactus und Gesang gefeiert. Die Festrede hielt Herr Dr. Friedländer. Der ersten Geburtstagfeier Sr. Majestät des jetzt regierenden Königs, welchem Director und Lehrer am 2. März d. J. den Dienstseid erneuerten, sehen wir am 22. d. Mts. entgegen.

Wieviel der Gesundheitszustand der Lehrer während des verflossenen Schuljahres zu wün-

sehen übrig ließ, wurde schon oben bei Angabe der eingetretenen Personalveränderungen bemerkt. Auch für die Gesundheit der Schüler gehörte das Jahr nicht zu den begünstigten. Wechselfieber während des regnerischen Sommers, die Scharlach-Epidemie im Winter wirkten vielfach störend auf den Unterricht ein. Außerdem hatten wir den Tod dreier Schüler zu beklagen. Am 27. Mai starb der Quintaner Eduard Bösenäck am Typhus, und im October raffte das Scharlachfieber dessen Bruder, den Secundaner Adalbert Bösenäck, sowie den Sertaner Johannes Stäb dahin. Der letztere starb am 1., der erstere am 28. d. Mts. Von den während des Winters ziemlich bössartig aufgetretenen Blattern sind unsere Schüler glücklicherweise verschont geblieben.

Der Turnunterricht erfreute sich im verflossenen Schuljahre der dankenswertheften und liberalsten Fürsorge Seitens der städtischen Behörden und hat sich demzufolge auch recht erfreulich entwickelt. Mit dem Beginne des Cursus ging die Leitung der Uebungen von dem, wegen schwer erschütterter Gesundheit zurücktretenden Herrn Dr. Lieber an Herrn Dr. Friedländer und den Unterzeichneten über. Dieselben theilten die Arbeit in der Art, daß Herr Dr. Friedländer dem Rüst-Turnen, der Unterzeichnete dagegen den Exercier- und Fecht-Uebungen sein Haupt-Augenmerk zuwandte. Nach beiden Richtungen hin war der Eifer der Knaben von guten Erfolgen begleitet, wozu es wohl das Seinige beitrug, daß die Uebungen, mit Vermeidung jeder Künstelei, auf möglichste Aneignung praktisch anwendbarer Fertigkeiten hinarbeiteten. Ganz besonders wohlthätig wirkte die Einrichtung eines Lokales für das Winterturnen. Wir haben auf diese Weise für eine gründlichere Detail-Bildung Zeit gewonnen und werden uns dadurch in den Stand gesetzt sehen, im Sommer den Massen-Uebungen und den so heilsamen Turnspielen mehr Raum zu geben. Die Exercier-Uebungen sind durch die höhern Orts verweigerte Verabsolugung von Gewehren leider von einer Pflanzschule eines männlichen, schwungvollen Patriotismus zu bloßen Leibes- und Aufmerksamkeits-Uebungen herabgedrückt worden. Aber auch so bringen sie immerhin ihren Nutzen und werden sorgfältig fortgesetzt werden.

IV. Statistische Uebersicht.

Am 1. März 1860 wurde die Anstalt von 378 Schülern besucht, von denen 14 der I., 28 der II., 28 der III., 49 der IV., 57 der V., 65 der VI.; 40 der ersten und 22 der zweiten Vorbereitungsstufe angehörten.

An demselben Datum 1861 betrug die Gesamtzahl der Schüler 403, darunter 11 in I., 27 in II., 30 in III., 72 in IV., 72 in V., 65 in VI., 29 in der ersten, 24 in der zweiten Vorbereitungsstufe. Die Zunahme der Gesamtfrequenz gegen den März v. J. betrug mithin 25 Schüler. Die höchste Schülerzahl erreichte die Schule im August, mit 417 Schülern. Die seitdem erfolgte Abnahme hat hauptsächlich in der Scharlachepidemie ihren Grund, abgesehen von der natürlichen Bewegung der Frequenz, welche letztere erfahrungsmäßig in den ersten Monaten des Schuljahres ihren Höhepunkt erreicht. Die Zahl der auswärtigen Schüler beträgt gegenwärtig 122, die der Katholiken 15, der Juden 22.

In der am 20. Februar 1861 unter dem Vorstz des Königl. Kommissarius, Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Schrader abgehaltenen Abiturientenprüfung erhielten das Zeugniß der Reife:

1. Franz Dehrlrich, 19½ Jahre alt, evangelischer Confession, Sohn des Rittergutsbesizers Herrn Dehrlrich in Elbing, besuchte die Schule 3 Jahre lang und die erste Klasse 2 Jahre. Er erhielt das Prädicat gut bestanden.

2. Emil Hannemann, 18 Jahre alt, evangelischer Confession, Sohn des verstorbenen Portrait-Malers Herrn Hannemann in Pr. Holland, besuchte die Schule 7 Jahre lang und die erste Klasse 2 Jahre. Er erhielt das Prädicat hinreichend bestanden.

3. Friedrich Alfred Oskar Löbell, 17½ Jahre alt, evangelischer Confession, Sohn des verstorbenen Gutsbesizers Herrn Löbell aus Elbing, besuchte die Schule 11 Jahre lang und die erste Klasse 2 Jahre. Er erhielt das Prädicat hinreichend bestanden.

V. Lehrmittel und Lehrapparat.

I. Die eingeführten Lehrbücher sind in der Art vervollständigt worden, daß in den untern Klassen bis Tertia die Geschichtstabellen von Cauer, in den obern die von Kohlransch eingeführt wurden.

II. Die Sammlungen wurden in folgender Weise vermehrt:

1. Die Lehrerbibliothek. Es wurde fortgesetzt: Grimm, Deutsches Wörterbuch. Raumer, Historisches Taschenbuch. Weiß, Kostümkunde. Herrig, Archiv für neuere Sprachen. Petermann, Geographische Mittheilungen. H. v. Sybel, Historische Zeitschrift. Stiehl, Centralblatt. Ranke, Geschichte Englands im 16. und 17. Jahrhundert. Angeschafft wurden außer mehrern Heften Vorzeichnungen: Calver, Käferbuch. Ruprecht, Wandatlas für den Unterricht in der Naturgeschichte, 1. Lief. Weisser, Bilderatlas zur Weltgeschichte, mit erläuterndem Text von Merz. Horatii opp. edd. Orelli. Taciti opp. ed. Orelli t. 1. Virgillii opp. ed. Forbiger. Sallust. ed. Orelli. Weber, Weltgeschichte. Dietsch, Preuß. Geschichte. Süpfle, Materialien zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Berger, Lateinische Stylistik. Die Singschule von Tomaszek. Herr Kaufmann Lorenz von hier erfreute uns durch das Geschenk des werthvollen Kupferwerkes: Kunst und Leben der Vorzeit, von v. d. Eye und Falke, wofür der Unterzeichnete ihm hiemit den verbindlichsten Dank abstattet.

2. Die Schülerbibliothek erhielt zunächst von Herrn Musikdirector Döring 6 Exemplare des von ihm herausgegebenen Choralbuches zum dankbar angenommenen Geschenk. Ferner wurden angeschafft: Dickens, A tale of two cities, 2 vols. Grube, Taschenbuch der Reisen, 3 Bde. Hugo, La Bohème dorée, 4 vols. Karr, Roses bleues et noires. Aeschylus, von Donner. Schäfer, Schiller. Euripides, von Donner, Bd. 1 u. 2. Knauth, 3 Bücher deutscher Dichtungen. Wagner, Vogels Erforschungsreisen in Afrika. Schäfer, Desfers Geschichte der deutschen Poesie, 2 Bde. Esquiro, L'Angleterre et la vie anglaise. Sophokles, von Donner, 2 Bde. Grube, Natur- und Kulturleben, Bd. 1 und 2. Schmidt, Bilder aus dem Norden. v. Humboldt, Reise in die Aequinoctialgegenden des neuen Continents, 4 Bde. Güll, Kinderheimath, Bd. 2. Horn, Silberbilde, Bd. 1. Schlimpert, Vorbilder, 2 Bde. Ule, Wunder der Sternenwelt. Barth, Reisen und Entdeckungen in Nord- und Centralafrika, J. A., 2 Bde. v. Lippen, Cutiner Skizzen. Noë, Rabelais. Trollope, The wardens. v. Archenholz,

Siebenjähriger Krieg. Steinhard, Deutschland u. sein Volk, 2 Bde. Auerbach, Wahrspruch. v. Tschudi, Thierleben der Alpenwelt. Beizke, Geschichte der deutsch. Freiheitskriege, 3 Bde. Freytag, Bilder aus der deutsch. Vergangenheit, 2 Bde. v. Horn, Auf dem Mississippi; Der Mulatte; Von dem frischen und muthigen Seydlitz; Der alte Vincke; Friederici's Kriegsfahrten. Sofmann, Was den Kindern gefällt. Collins, A plot in private life. Schwerdt, Schiller's Geburtstag. Emsmann, Physikalische Vorschule. Colombey, Les causes gaies. Janin, Variétés litteraires. Brehm, Reiseskizzen aus N.-D.-Afrika, Bd. 1. Dumas, Le chateau d'Eppstein v. 1. Monselet, Le musée secret de Paris. Janin, Critique portraits et caractères contemporains. Cantu, Histoire des Italiens, v. 2. Corneille, Chefs-d'oeuvre. H. v. Kleist, Gesammelte Schriften, 3 Bde. Beumer, Kleine Erzählungen. Schulze, Bezauberte Rose. Kühn, Eilodwig. Volksfagen, nach Schwab. Lampert, Charakterbilder aus dem Gebiete der Natur, Bd. 1. Reuchlin, Geschichte Italiens, Bd. 2, 1. 2. v. Hippel, Lebensläufe, 4 Bde.; Kreuz- und Duerzüge, 2 Bde. Lenau, Albigenfer. v. Zedlig, Soldatenbüchlein; Almordische Bilder. v. Sybel, Erhebung Europas gegen Napoleon I. Eberty, W. Scott, 2 Bde. Bodensiedt, Shakespeare's Zeitgenossen, Bd. 2, 3. Leprévost, Un portier qui se dérange, 3 vls. Lehmann, Borussia. Cottin, Elisabeth. Goltz, Typen der Gesellschaft, 2 Bde. v. Horn, J. J. Astor; Der Schiffsjunge; Das Pathengeschenk; Der Engel der Gefangenen; Diamantina. Brachvogel, Usurpator. Scribe & Boisseaux, les trois Maupin. Würdig, Vom alten Fritz. Scott, The abbot. Wagner, Franklin-Expedition. Arndt, Gedichte. Wagner, Die Nipponfahrer. Biographien berühmter Erfinder und Entdecker der Neuzeit, Bd. 1: George Stephenson; Bd. 2: James Watt. Baur, Leben des Freiherrn v. Stein. Strauß, Ulrich v. Hutten, Bd. 3. Five centuries of english language and litterature. Niehl, Musikalische Charakterköpfe, Bd. 2. Pflug, Von Auerstädt bis Belle-Alliance. La Bruyère, Caractères. Die außereuropäische Welt, Bd. 1: Englisch-Ostindien. Rita. Picard, Un jeu de la fortune. Arndt, Geist der Zeit. Girardin & Thiboust, les femmes qui pleurent. Plouvier & Adenis, Trop beau pour rien faire. Durantin, Mr. Acker. Dumanoir & Lafargue, Mde. Bertrand et Mds. Raton. Scribe & Legouvé, Les doigts de Fée. Dumas, fils, Un père prodigue. Belot & Villetard, Le testament de César Girodot. Homer's Odysee, von Donner.

Um ärmern Mitschülern die Anschaffung der Schulbücher zu erleichtern, stifteten die Schüler der Obersecunda einen Unterstützungsfonds, zu welchem 9 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. eingingen, und der, nach Herausgabe von 5 Thlr. 6 Pf., jetzt noch einen Bestand von 4 Thlr. 1 Sgr. enthält.

3. Ein detaillirter Bericht über die naturhistorischen Sammlungen muß für das nächste Programm vorbehalten bleiben, da Herr Dr. Lieber, der Verwalter derselben, schwer erkrankt darniederliegt.

**VI. Tabellarische Uebersicht des Lehrplans und der Vertheilung
der Lectionen unter die Lehrer.**

Lehrer.	I.	IIa.	IIb.	III.	IV.	V.	VI.	1. Vorbe- reit.-kl.	2. Vorbe- reit.-kl.	
	Ordinar. Kreyßig.	Ordinar. Dr. Fried- länder.	Ordinar. Dr. Oßfert.	Ordinar. Dr. Büttner.	Ordinar. Schilling.	Ordinar. Neumann.	Ordinar. Genrich.	Ordinar. Fischer.	Ordinar. Abs.	
1. Kreyßig, Director.	4 Deutsch. 4 Latein. 4 Franz.									12 St.
2. Dr. Büttner, Oberlehrer.	3 Gesch. 2 Geogr.	3 Gesch.	3 Gesch.	4 Latein. 3 Gesch. 2 Geogr.						20 St.
3. Dr. Fieber, Oberlehrer.	4 Naturw. 4 Naturw.	2 Geogr. 4 Naturw.	4 Naturw.	2 Naturg.	2 Naturg.	2 Naturg.				20 St.
4. Schilling, Oberlehrer.	3 Englisch.	3 Englisch.	3 Englisch.	4 Englisch.	4 Latein. 2 Deutsch.					21 St. (2 St. extra.)
2 comb. Singstunden.										
5. Dr. Ohlert, ordentl. Lehrer.	5 Math.	5 Math.	5 Math.	3 Math.	3 Math.					21 St.
6. Dr. Friedländer, ordentl. Lehrer.		2 Deutsch. 1 Latein. 4 Franz.	2 Deutsch. 2 Geogr. 4 Franz.	2 Deutsch.	2 Gesch. 2 Geogr.					21 St.
7. Dr. Braut, candid. proband.		5 Latein.	6 Latein.	2 Latein. 4 Franz.	5 Franz.					22 St.
8. Neumann, ordentl. Lehrer.				2 Rechnen.	3 Rechnen.	4 Rechnen. 1 Geogr. 4 Deutsch. 2 Schreib.	2 Deutsch. 2 Geogr.	3 Ansch.- Ueb.		23 St.
9. Genrich, ordentl. Lehrer.					3 Deutsch.	6 Latein.	8 Latein. 6 Rechnen.			23 St.
10. Dr. Fenz, Religionslehrer.	2 Religion.	2 Religion.	2 Religion.	2 Religion.	2 Religion.					10 St.
11. Müller, Zeichenlehrer.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.						8 St.
12. Abs, Hülfslehrer.								6 Lesen. 2 Singen.	10 Schreib. 6 Rechnen. 2 Singen.	26 St.
13. Fischer, Hülfslehrer.					2 Zeichnen. 2 Schreib.	2 Religion. 2 Zeichnen. 2 Singen.	2 Religion. 2 Zeichnen. 2 Singen. 2 Schreib.	2 Religion. 6 Rechnen. 3 Ansch.- Ueb.		29 St. 4 Extra-St.
14. Bellgardt, Hülfslehrer.						5 Franz. 2 Gesch.	2 Gesch. 2 Naturg. 2 Deutsch.	4 Schreib.	2 Religion. 6 Ansch.- Ueb.	25 St.
	35 St.	35 St.	35 St.	34 St.	34 St.	32 St.	32 St.	26 St.	26 St.	

VII. Ordnung der öffentlichen Prüfung.

Montag den 25. März.

Choral.

Zweite Vorbereit.-Klasse: 1. Rechnen. Bellgardt.
2. Schreiblesen. Abs.

Aus dieser Klasse deklamiren:

Carl Siegmund: Der Morgen im Walde, von Eugen Ebert.

Carl Heyn: Der Hahn, von Robert Reinick.

August Büttner: Wanderlied, von Hoffmann von Fallersleben.

Erste Vorbereit.-Klasse: 1. Religion. Fischer.
2. Anschauungsübungen. Neumann.
3. Singen. Abs.

Aus dieser Klasse deklamiren:

Ludwig Dahlmann: Winters Flucht, von Hoffmann von Fallersleben.

Otto Reimer: Die Zwerge auf dem Baum, von Kopisch.

Paul Martens: Der Vogel Rückkehr, von Löwenstein.

Sechste Klasse: 1. Latein. Genrich.
2. Rechnen. Genrich.
3. Geschichte. Bellgardt.

Aus dieser Klasse deklamiren:

Friedrich Lieben: Das Riesenspielzeug, von Chamisso.

Paul Klopisch: Der Versucher im Meer, von Kopisch.

Georg Damas: Das Grab im Busento, von Platen.

Fünfte Klasse: 1. Religion. Fischer.
2. Französisch. Bellgardt.
3. Singen. Fischer.

Aus dieser Klasse deklamiren:

Ludwig Wiedwald: Das Schneeglöckchen, von G. Scheuerlin.

Mar du Bois: Das große Fest, von Chamisso.

Eugen Roske: Die Wanderschaft, von Rückert.

Vierte Klasse: 1. Französisch. Braut.
2. Geographie. Friedländer.
3. Rechnen. Neumann.

Aus dieser Klasse deklamiren:

George Hing: Der Sperling am Ulmer Münster, von Kopisch.

Eugen Fast: Die Reum in der Wetterfahne, von Simrock.

George Gardin: Der Birnbaum auf dem Walsersfeld, von Chamisso.

Choral.

Dienstag den 26. März.

Choral.

- Dritte Klasse: 1. Latein. Braut.
 2. Rechnen. Neumann.
 3. Englisch. Schilling.

Aus dieser Klasse deklamiren:

Ditto Hornig: Prinz Louis Ferdinand, von Scheerenberg.

Ernst Rücklaus: Pfaumis und Puras, von Kopisch.

Hermann Weinberg: Banditenbegräbniß, von Freiligrath.

- Zweite Klasse, Cötus II: 1. Religion. Lenz.
 2. Französisch. Friedländer.
 3. Mathematik. Dhlert.

Aus dieser Klasse deklamiren:

George Hinz: Frithjof auf dem Meer, von Tegner.

Axel von Wulffen: Le combat, p. Alfred de Vigny.

B. Schöler: The battle of Blenheim, by Southey.

- Zweite Klasse, Cötus I: 1. Mathematik. Dhlert.
 2. Geschichte. Büttner.
 3. Deutsch. Friedländer.

Aus dieser Klasse werden vortragen:

Ludwig Manteuffel: Das Lügow'sche Freicorps. (Eigene Arbeit.)

Louis Seeliger, Gustav Küster, Waldemar Hinz: L'Avare, p. Molière,
Acte V, sc. 1. 2.

Georg Dahlmann und Nathan Hirschberg: J. Caesar, Act. IV, sc. 3.

Chorgesang der combinirten obern Klassen.

- Erste Klasse: 1. Religion. Lenz.
 2. Latein. Kreyßig.
 3. Geschichte. Büttner.

Aus dieser Klasse werden vortragen:

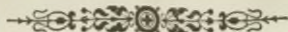
Emil Hannemann: On the life and the writings of Walter Scott. (Eigene Arbeit.)

Franz Dehlich: Was hat der Jüngling bei der Wahl seines Lebensberufes zu erwägen, zu berücksichtigen, zu vermeiden? (Eigene Arbeit.)

Choral.

Anmeldungen von Schülern zu dem Donnerstag den 11. April beginnenden Lehrkursus wird der Unterzeichnete Dienstag den 9. und Mittwoch den 10. April von 10 bis 1 Uhr Mittags entgegen zu nehmen bereit sein.

Kreyßig.



Die Erwerbung Böhmens für die Luxemburger.

Der königliche Stamm des Přemisl, welcher der Sage nach 722 durch die Wahl der Libussa zum Herzoge erhoben worden, war 1306 ausgestorben. Der letzte König dieses Hauses, Wenzel III., fiel nach einjähriger Regierung durch Mordmord, wahrscheinlich auf Anstiften von Großen¹⁾ seines Reiches, ohne einen männlichen Erben für Böhmen und seine Ansprüche auf die polnische Krone zu hinterlassen. Auf Ungarn hatte er schon 1305 zu Gunsten des Herzogs Otto von Niederbayern verzichtet²⁾. Von Wenzel's Schwestern war damals nur die älteste Anna, erst seit dem dreizehnten Februar 1306 mit dem Herzog Heinrich v. Kärnten vermählt, welche sich mit ihrem Gemahl um die Nachfolge bewarb. Außer ihr waren noch drei Schwestern: Elisabeth, Margaretha und Agnes, damals noch unvermählt³⁾.

Am 4. August war Wenzel zu Olmütz gestorben; schon am 22. versammelten sich zu der neuen Wahl die Barone, die Abgeordneten des Ritterstandes und der Städte. Die Kürze dieser Zwischenzeit war dem Kärntnerherzoge günstig, denn sie hinderte die Agitation der auswärtigen Mächte, während Heinrich, von Wenzel vor seinem Ende zum Landesverweser eingesetzt, Mittel genug hatte, seine Partei zu stärken. Außerdem war das Volk auf seiner Seite und die Schwestern des Verstorbenen gaben sich die größte Mühe, ihn gewählt zu sehn. Sie begaben sich in die Wahlversammlung und legten dort kaiserliche Privilegien vor, in welchen auch der weiblichen

¹⁾ Welche die Veranlassung zu dieser That und wer der Anstifter gewesen ist, wird sich wohl kaum mehr mit Bestimmtheit feststellen lassen. Pulkava in der Ausgabe von Ludwig reliquiae manuscriptae XI. p. 340 sagt ausdrücklich procuratore quorundam magnatum, doch findet sich im Pulk. des Dobner III. nichts davon. Auch Kaiser Albrecht wird vielfach beschuldigt: chronicon bohemicum des Christoph Hofmann bei Fez scriptores rerum austriacarum T. II. p. 1105, Cromer und Goldast de regni Bohemiae juribus II. p. 550 a, welcher ihm auch den Tod Wenzel's II. Schuld giebt. Ebenso des chron. bohemicum manuscriptum (Pulkavae) aus dem Königsberger Archive.

²⁾ Drumann Bonifatius VIII. 4. Abthl. S. 1.

³⁾ Von Margarethas Hochzeit kennen wir nicht das Datum, doch war sie damals erst zehn Jahr alt.

Linie die Nachfolge in Böhmen gestattet wurde¹⁾, dann sollen sie sogar auf Knien noch einmal für ihren Schwager gebeten haben. Dennoch blieben alle diese Versuche ohne ein günstiges Resultat. Zwar neigte sich die Mehrzahl der Anwesenden — *chron. aulae regiae* sagt *major non sanior pars* — auf Heinrichs Seite und wählte ihn wahrscheinlich²⁾, als aber Kaiser Albrecht sich mit einem Heere bei Kaun zeigte und Rudolph, sein Sohn, gleichfalls mit einem Heere bei Jglau lagerte, sah sich Heinrich plötzlich von allen Anhängern verlassen. Rudolph v. Desreich wurde mit großer Majorität gewählt und sein Gegner, am Erfolge verzweifelnd, floh in seine Erbländer³⁾. Als Rudolph, von seinem Vater begleitet, in Prag einzog⁴⁾, unterwarf sich ihm der größte Theil des Reiches. Nur Wilhelm Jagiez v. Waldeck, Bawor v. Strakonitz und ihr Anhang im Pilsener Kreise zogen sich auf ihre Schlösser zurück. Rudolph scheint eine edle Erscheinung unter den Fürsten jener Zeit gewesen zu sein⁵⁾. In den österreichischen Landen war er überaus beliebt und er bestrebt sich durch weise Maßregeln und persönliche Milde auch die Liebe der Böhmen zu gewinnen. Alle von ihm vor der Wahl gemachten Verheißungen wurden streng erfüllt, reiche Geschenke floßen den Bürgern zu, Städte und Burgen wurden dem Adel eingeräumt. Seine größte Aufmerksamkeit aber richtete der neue König auf die Finanzverwaltung, welche besonders durch Wenzel III. in Unordnung gebracht worden war. Sein Bestreben war, die von den Vorgängern gemachten Staatsschulden so viel wie möglich zu tilgen. Hiezu verwandte er zum Theil die Einkünfte des sonst für den königlichen Haushalt bestimmten Kuttenberger Bergwerks⁶⁾ und suchte

1) Wahrscheinlich waren sie untergeschoben, Franz Palacky's Geschichte von Böhmen II. 2. p. 46, Lichnowski's Behauptung Bd. 2 p. 267, daß sie fort gewesen seien, als Rudolph sie habe sehen wollen, wird durch *ch. a. r. cp.* 85 widerlegt. Ueber die weibliche Erbfolge im königlichen Geschlechte habe ich in Maciejowski's slavische Rechtsgesch. nichts gefunden.

2) Wenigstens sagt *chr. a. r.* das ausdrücklich. Von Palacky's Meinung, daß die Stände am 22. August die Wahl vertagt hätten, finde ich nichts. Leider hat er keine Quelle citirt. Lichnowski hat jedenfalls Unrecht, daß damals schon Rudolph gewählt sei.

3) Lichn. II. p. 265 erzählt nach der Reimchronik des Ottokar v. Hornek, daß Heinr. v. Kärnth. geächtet worden sei und *Pal. II. 2. p. 79* fügt aus einigen Urkunden, welche mir unzugänglich waren, hinzu, daß Heinrich im Reichs- und Kirchenbann gewesen sei. Geächtet ist er wahrscheinlich 1306 auf dem Reichstage zu Nürnberg; wann und weshalb ihn der Kirchenbann getroffen, läßt sich wohl nicht mehr bestimmen.

4) Nach dem *chr. a. r.* zogen sie ein *circa festum nativitalis beatae virginis*. Dieß Datum ist aber wahrscheinlich falsch, denn nach der *l'art de vérifier les dates etc.* würde das der 1. Januar gewesen sein, da doch schon am 16. Oct. Rudolph's Vermählung mit Elisabeth stattgefunden hatte. *chr. Sempetrinum bei Menken scriptores rerum Germanicarum III. p. 315.*

5) Der *chr. a. r.* ist vielleicht in seiner Schilderung dieses Fürsten etwas parteiisch, da er mit dem Abt Konrad v. Königsaal in veritauntem Verhältnis stand, allein besonders die Erzählungen von seinem Tode in den *chron.* bei Pez ebenso wie bei Beitmil, Franziscus u. s. w. machen auf uns den Eindruck, daß sein Charakter wirklich ein edler war und ich weiß nicht, wie Core in seiner *Gesch. des Hauses Desreich* p. 104 behaupten kann, daß Rudolph die Unzufriedenheit im Lande genährt habe, weil seine Regierung für Böhmen nachtheilig gewesen sei.

6) Allerdings hatte Wenzel II. in seinem Testament bestimmt, daß jährlich der siebente Theil des Kuttenberger Einkommens zur Schuldentilgung verwendet werden sollte. Das Gesamt-Einkommen aus diesem Bergwerke wurde damals auf 52000 Mk. Silber geschätzt. Sternberg, *Geschichte der böhmischen Bergwerke I. p. 54.*

durch Ersparnisse und Mäßigkeit im Hofhalt den Ausfall zu decken. Allein diese Sparsamkeit war nicht geeignet, ihn beim Volke beliebt zu machen. Man nannte ihn den Drei-König¹⁾, denn man erzählte sich, daß am Hofe nur Drei gegessen wurde und nahm ihm übel, daß er alle Lebensmittel, sowohl Vekereien, wie die nothwendigsten Bedürfnisse Salz, Del, Wein u. dergl. aus Oestreich kommen ließ. Gleich nach seiner Ankunft in Prag heirathete er Elisabeth v. Polen, die Wittwe König Wenzel's II.²⁾, denn die Böhmen hatten seine Vermählung mit einer von ihren Prinzessinnen gewünscht. Als Rudolph 1307 gegen die feindlichen Barone zog, begleitete ihn hiebei anfangs das Glück, bis er bei der Belagerung des Warow v. Strakoniez in seiner Burg Horazdiowicz an der Ruhr erkrankte und seinen Tod fand³⁾. Elisabeth hatte von Wenzel II. 20000 Mark geerbt, welche auf das Kuttenberger Bergwerk angewiesen waren. Dasselbe bestimmte Rudolph in seinem Testament; da aber die Stände dieses Einkommen dem Könige unverkürzt erhalten wollten, erhielt sie dafür die Städte Grätz, Jaromir, Hohenmauth, Chrudim und Policka⁴⁾.

Bald nach Rudolph's Tode kamen die Stände zur Wahl im bischöflichen Palaste zusammen. Sei es nun, daß man den fernem Kaiser nicht glaubte fürchten zu dürfen, oder daß das österreichische Regiment den Böhmen nicht behagte, diesmal war die Kärnthische Partei in der bedeutenden Mehrzahl. Der Hauptsprecher für Oestreich war Tobias von Beshinie. An der Gicht leidend, nahm er auf einem Ruhebette an der Versammlung Theil und verfocht mit Eifer seine Sache, indem er zuweilen spöttische Bemerkungen seinen Gegnern zurief. Hierüber ergrimimte Ulrich v. Lichtenberg, mit heftigen Worten überfiel er den wehrlosen Mann und erstach ihn. Dieß war das Signal zu vielem Blutvergießen, denn in der Versammlung befolgte Ulrich's Neffe Cruffinna sein Beispiel, indem er einen Verwandten des Ermordeten gleichfalls tödtete und in der Stadt entwickelte sich ein Kampf zwischen den streitenden Parteien, bei dem viele österreichisch Gesinnten umkamen und viele ihr Leben nur durch die Flucht retteten⁵⁾. Hiedurch war die Wahl Heinrich's v. Kärnthens gesichert⁶⁾, die Barone riefen ihn nach Böhmen zurück und er kam mit einem Heere, das größtentheils aus Baiern und Württembergern bestand⁷⁾.

¹⁾ Ehr. Hofmann chr. Boh. bei Pz II.

²⁾ Schlosser nennt diese Elis. falsch eine Tante Wenzel's III. Sie wurde von den polnischen Historikern Richenza oder Richsa genannt und nahm später ihren Aufenthalt zu Königingrätz, welches von ihr diesen Namen erhielt, und nach welchem sie die Gräzer Königin hieß.

³⁾ Ueber seinen Tod wurden verschiedene Gerüchte verbreitet, besonders fand das von seiner Vergiftung vielen Glauben chron. Sampetrin. bei Menken script. rer. Germ. T. III. p. 316, chr. Gregorii Hageni Pz I. 1133, ebenfalls bei Pz chron. Alberti ducis austriaci auctore anonymo. Doch zeigt Rich. II. 274, wie grundlos sie waren.

⁴⁾ Sternberg l. c.

⁵⁾ Wir haben hierüber sehr ausführliche Schilderungen im chr. a. r. von Weitmil und von Pulkava, wobei ich bemerke, daß gerade an dieser Stelle das Königsberger Manuscript einige Verbesserungen hat.

⁶⁾ Nach Behm. 4. 1. p. 117 und Schirach bemühte sich auch der französische König für Karl v. Valois Böhmen zu erlangen.

⁷⁾ Daß Baiern in seinem Sold waren, ist aus chr. a. r. I. ep. 107 zu sehn und mit Eberhard v. Württemberg schloß Heinrich mehre Verträge ab, in Folge deren jener ihn mit Seeresmacht unterstützen sollte. Zwei finden sich in Böhmer's regesta imperii a. 1246—1313.

Hiemit war aber der Kaiser sehr unzufrieden. Bei Rudolph's Wahl war die ausdrückliche Bestimmung getroffen worden, daß im Falle seines unbeerbten Todes einer seiner Brüder, zunächst Friedrich, sein Nachfolger sein sollte. Im Januar 1307 hatte Rudolph darüber vier Versicherungsbriefe erhalten, nämlich von dem Klerus, von den Städten, von den böhmischen Herren und von den mährischen Herren¹⁾. So lag der Bruch eines Versprechens vor und der Kaiser säumte nicht, mit gewaffneter Hand diese Unbill zu rächen. Er fiel in Böhmen ein und nahm zwischen Kuttenberg und Kollin eine feste Stellung, beschränkte sich aber darauf, die Umgegend zu verwüsten, da er wegen des tapfern Widerstandes, den ihm die Bergleute unter Anführung des Heinrich v. Lippa und Johann v. Wartenberg leisteten, nicht weiter vordringen konnte. Glücklicher erging es seinem Sohne Friedrich, der Mähren überfallen hatte und noch vor dem Monat August die Huldigung der dortigen Stände sich leisten ließ²⁾. Bald darauf erfolgte die Vereinigung beider Heere, jedoch ohne daß die Sache sich im Wesentlichen änderte. So verstrichen Sommer und Herbst und das kaiserliche Heer hätte wohl Böhmen verlassen müssen, wenn nicht die Königin Elisabeth die ihr zum Wittthum überwiesenen, oben angegebenen Städte den Oestreichern geöffnet hätte. Die von der Besatzung den ganzen Winter hindurch unternommenen Ausfälle brachten häufige Kämpfe zuwege, bis die Belagerten einmal eine bedeutende Niederlage erlitten und es für besser hielten, die zum Frühjahr versprochene Hilfe abzuwarten.

Mit frohen Hoffnungen war Herzog Friedrich fortgezogen; hatte er doch durch Erlangung dieser Schlösser einen festen Halt im Lande. Im nächsten Jahre wollte er mit erneuter Kraft an die Eroberung gehen, allein des Vaters Tod kam dazwischen und da Friedrich damals schon selbst die Kaiserkrone zu erlangen trachtete, hatte er nicht Zeit, seine böhmischen Pläne weiter auszuführen. Da sich jetzt die östreichische Besatzung überhaupt aus dem Lande zurückzog, konnte sich Heinrich v. Kärnthén ohne Hinderniß in Böhmen festsetzen. Unterhandlungen sollten bald darauf die Verhältnisse zwischen Heinrich und Friedrich dem Schönen regeln, da es sehr in ihrem Interesse lag, Frieden mit einander zu schließen. Bei einer Zusammenkunft zu Znaim, wahrscheinlich in August 1308, bewirkte die verwitwete römische Königin Elisabeth zwischen ihrem Sohne Friedrich dem Schönen und ihrem Bruder Heinrich v. Kärnthén einen Vergleich, dessen Hauptpunkte waren, daß Friedrich zu Gunsten Heinrichs auf die böhmischen und mährischen Lande verzichtete, wogegen dieser ihm 45000 Mark Silber zu zahlen versprach, und einige Stücke von Kärnthén an Friedrich abtrat³⁾. Die zweite Verhandlung zu Willach, in welcher unter Vermittelung des Erzbischofs von

¹⁾ Echn. II. Verzeichniß der Anf. No. 551 theilt aus dem kaiserl. königl. geh. Archiv einen Brief des Kaisers Albrecht aus Znaim vom 14. Januar 1307 mit, welcher die Bestimmungen jener von Adel, Städten und Geistlichkeit ausgestellten Briefe enthält.

²⁾ Echn. 2. CCCVI. (Seitennummer d. Unfund.) giebt ein sonst noch ungedrucktes Schreiben des Bischof Johann v. Olmütz und aller mährischen Polen an Herzog Friedrich, vom 31. Aug. (1307?) aus welchem zu ersehen ist, daß die Huldigung der mährischen Stände damals schon geleistet war.

³⁾ Diese Urkunde fand ich bei Böhmer rg. imp., wo sie vom 19. Juli 1311 datirt ist, und bei Echn. III. No. 11, der sie aus dem kaiserl. königl. Archive entnommen hat mit dem Datum vom 19. Aug. 1308. Da das Jahr 1311 jedenfalls falsch ist, nehme ich das letzte als richtig an. Der Inhalt stimmt in beiden hauptsächlich überein.

Salzburg und der Königin Elisabeth sich Friedrich mit den jüngeren Herzögen von Kärnten vergleichen wollte, scheint für Heinrich ohne Interesse gewesen zu sein.

So saß Heinrich v. Kärnten unangefochten auf dem böhmischen Throne und wir müssen etwas bei ihm verweilen, so wenig Erfreuliches auch die Betrachtung eines Charakters, wie der seinige war, darbieten mag. Nicht die positiv schlechten Seiten an ihm waren es, welche so wie später bei Johann von Luxemburg, mannichfaches Weh über das wehrlose Böhmen hereinriefen, nicht, oder wenigstens nur in geringem Grade, die eigene Unterdrückung der Unterthanen, nicht die eigne Willkühr, Habsucht oder Grausamkeit. Unfähig zu regieren¹⁾, indifferent in seiner Schwäche gegen alles, was in seinem Reiche vorging, ließ er geschehen, was zügellose, räuberische Söldnerheere über das Land verhängten und daß Adel und mächtige Bürger in fortwährenden inneren Fehden den Wohlstand gänzlich zerrütteten und dem Landmann das Letzte raubten, was vielleicht den spähernden Blicken der fremden Söldner entgangen war. Nur zu begründet ist Palady's Bemerkung, daß es eigentlich schwer für einen andern gewesen wäre, die Liebe der Böhmen zu verschmerzen, welche ihm, als Erben der Přemyschiden entgegen getragen wurde und daß nicht eine weise Maßregel, nicht ein kräftig durchgeführter Entschluß während seiner ganzen Regierung in Böhmen bekannt wurde. Es giebt keinen andern Mann in diesem Zeitraum, der von allen böhmischen Chronisten so einmüthig verdammt, so wenig Verteidiger bei andern gefunden hat. Als Ausdruck aller sei es mir erlaubt, eine Stelle aus dem chron. aul. reg. anzuführen, welche sich auch im chron. Franc. lib. I. ep. 20 findet: „Unter seiner Regierung verschlimmert sich der Zustand des Reichs, die Gottlosen tauchen auf, die Unschuldigen kommen um, Gewalt und Ungerechtigkeit herrschen, Recht und Gerechtigkeit weichen aus dem Vaterlande, Kirchen werden geplündert, Klöster zerstört, der Willen aller Schlechten herrscht statt des Gesetzes; keine Abhilfe für die Klagen der Wittwen und Waisen. Der Klerus trauert, das Volk seufzt und so lange der Kärnthner regiert, hört das Klagen nicht auf“.

Einzelne Züge werden hinreichen, von dem damaligen Zustande des böhmischen Reiches ein Bild zu geben. In Kuttenberg zeichneten sich die Ruthorde, deren Geschlecht von einem Bergmann abgeleitet wurde, durch Reichthum und Macht, aber ebenso auch durch maßlosen Stolz aus. Bei der Verwaltung des Bergwerks beschäftigt, kamen sie wahrscheinlich häufig mit den königlichen Beamten so wie mit den Häuptern des Adels in Kollisionen. Wenigstens meinten sie, mit dem Bergwerke gänzlich nach ihrem Sinne verfahren zu können, wenn es ihnen gelänge, einige von jenen zu fangen²⁾. Als daher einmal im März 1309 Heinrich v. Lippa, Johann v. Wartenberg und Johann v. Klingenberg im Kloster Sedlig übernachteten, wurden sie von einem Pöbelhaufen unter Anführung der Ruthorde gefangen genommen und nachdem noch im Kloster vielfältige Erzeße verübt waren, in engen Gewahrsam auf die Burg Liditz gebracht. Vergeblich versuchte Johann, Stadtrichter zu Kuttenberg, diese Gewaltthat zu hindern, er mußte seine Einmischung mit dem Tode büßen. Mit den Ruthorde verbunden waren mehre Prager Bürger, Peregin Buffo, Nicolaus

¹⁾ Sein Privatcharakter wird gewöhnlich nicht angegriffen, nur die annales Leobieneses Pz I. p. 891 behaupten, daß er sich durch unmäßigen Genuß des Weines, den Verlust eines Auges zugezogen habe.

²⁾ Hajek hat aus dieser Begebenheit eine vollständig andere Geschichte gemacht, welche man gewiß hier nicht wiedererkennen würde. Hauptquelle für diesen Vorfall ist ch. a. r. mit dem chron. Franc. und Puskawa.

Tausendmark und A. Ihnen gelang es an demselben Tage zu Prag den Kanzler des Reichs Peter, Reimund v. Leuchtenberg und Heimann v. Duba in ihre Gewalt zu bekommen. Die Gefangnen zu befreien war unmöglich, denn des Königs Gebote verhalten ohne jeden Erfolg und der Adel wagte nicht einzuschreiten, weil er durch kriegerische Unternehmungen Personen und Leben der Gefangnen zu bedrohen fürchtete. Daher begann man zu unterhandeln und dieß gelang um so besser, als sich zwischen den verbündeten Bürgern Zwistigkeiten wegen der Behandlung der Gefangnen gefunden hatten, da die extreme Partei: Nicolaus Tausendmark, Wolfram mit seinen Söhnen und A. auf der Ermordung derselben bestand. Endlich kam ein Vertrag zwischen den Herren und gemäßigten Bürgern zu Stande, in welchem sich 25 Herren verpflichteten, daß künftig nichts Wichtiges im Lande vorgehen solle, ohne daß die Bürger, so wie früher nur die Herren, um Rath gefragt seien und ihre Beistimmung ertheilt hätten. Zur Befestigung dieses Vertrages wurden Verlöbniße abgeschlossen zwischen Reimund v. Leuchtenberg mit der Tochter des Prager Bürgers Jacob v. Thurme und einer Tochter Heinrich's v. Lippa mit einem Sohne der Rutharde doch ist wie Palacki bemerkt, aus diesen Heirathen nie etwas geworden. So wurden die Herren frei und beeilten sich sogleich, unter der Anführung des Heinrich v. Lippa und Johann v. Wartenberg ein Heer zusammen zu bringen, um sich an ihren Feinden zu rächen. Heinrich v. Lippa's Stellung als Landkämmerer gab ihm den Vorwand in Prag einzurücken. Nicolaus Tausendmark und seine Freunde wurden vertrieben, früher verjagte Bürger in ihr Eigenthum wieder eingesetzt und innerhalb der Stadt starke Festungswerke aufgeführt, welche von den Herren besetzt, für die Zukunft die Bürger im Zaum halten sollten. Heinrich v. Kärnthner kam hiebei nicht in Betracht¹⁾. Da man ihn aber für jeden Fall unschädlich machen wollte, wurde er unter dem Vorwande eines Turniers nach der Stadt eingeladen, auf der Altstadt in ebrenvoller Weise festgehalten und während dieser Zeit bemächtigte sich Witek v. Landstein der königlichen Burg. Es erfolgten jetzt zahlreiche Kämpfe in der Stadt, bei denen sich des Königs Söldner mit Lippa's Feinden verbanden und dennoch meistens unterlagen. Erst als Otto v. Baiern und Eberhard v. Württemberg herbeieilten, gelang es ihnen, den Heinrich v. Lippa zur Uebergabe der königlichen Burg und der Befestigungen in der Stadt zu bewegen. Doch wurde festgesetzt, daß die Meißnischen Söldner²⁾ der Burg fern bleiben und daß dort Hermann v. Lemberg auf Zwiretic als Burggraf von Prag Befehlshaber sein solle. Allein der König hielt diese Bedingung nicht lange,

¹⁾ Ich bin bei dem folgenden hauptsächlich dem Palacki gefolgt, welcher die Angaben des Dalimil mittheilt. Dalim. ist böhmisch geschrieben und daher für mich unbenutzbar. Das ch. a. r. ist hier etwas unklar und erzählt ganz anders: Den Kärnthnischen Scharen war Heinrich v. Lippa ein Dorn im Auge, deshalb suchten sie ihn verschiedne Male aus dem Wege zu schaffen; als dies nicht gelang, machten sie Angriffe auf seinen Thurm aber auch das ohne Erfolg. Als es dem Anführer derselben Heinrich (an einer andern Stelle in den An. Leob. wird Konrad genannt) v. Lufenstein endlich glückte, sich des Thurmes zu bemächtigen, wurden von hier aus große Plünderungszüge nach der Umgegend unternommen. Bei einem derselben kam es zum Kampfe zwischen den Kärnthnern und böhmischen Bauern, in welchem diese siegten. Diese Erzählung ist also ganz anders, als die Dalimil'sche.

²⁾ Besonders die Meißner waren in Böhmen verhaft; ch. a. r. I. cp. 105 werden sie als die ärgsten Diebe und Räuber geschildert, als der Abschaum des Landes.

denn kaum waren die Vermittler fort, als er den Hermann v. Lemberg seines Amtes entsetzte und die Burg doch wieder den Meißnern und Kärnthnern einräumte.

Solche Treulosigkeit steigerte den Unwillen der Böhmen im höchsten Grade. Heinrich von Pippa und seine Genossen konnten es dem Könige nicht vergeben, daß er bei ihrem Streite mit den Bürgern unthätig geblieben war und suchten das Mißvergnügen gegen ihn so viel wie möglich zu steigern. Man versammelte sich und schlug, da die Nothwendigkeit der Absetzung Heinrich's v. Kärnthen allgemein erkannt ward, als neue Kandidaten den Markgrafen Friedrich von Meissen, Herzog Friedrich v. Oestreich und einige polnische oder schlesische Herzöge vor. Doch richteten sich die Blicke auch schon damals auf den sehr beliebten deutschen König Heinrich VII. v. Luxemburg¹⁾, welchem es in hohem Grade gelungen war, sich in seiner Stellung die allgemeine Achtung zu erwerben. Außerdem dachte man an Elisabeth, die zweite von Wenzel's II. Töchtern. Während einer Messe hatte der Abt Konrad v. Königsaal im Dom zu Prag ein Gespräch mit ihr angeknüpft und dabei so ihr Vertrauen gewonnen, daß sie ihm ihre Noth klagte und seinen Trost gerne annahm. Die traurige Lage der königlichen Jungfrau ergriff den Abt, er beschloß, ihr zu helfen. So traf es sich sehr glücklich, daß Konrad in Angelegenheiten seines Ordens am 7. August nach Frankreich reisen mußte. Da König Heinrich sich gerade zu Heilbronn befand, so ging er zuerst dahin, um vorläufige Unterhandlungen anzuknüpfen und fand bei Heinrich VII. den Erzbischof Peter Aichspalter²⁾ v. Mainz, den Bischof Heinrich v. Trient und A. Der Abt stellte mit lebhaften Zügen die traurige Lage seines Vaterlandes dar und es gelang ihm, besonders da er an Peter v. Mainz³⁾ einen gewandten und eifrigen Unterstützer fand, dem König das doppelte Versprechen abzugewinnen, daß er Abhilfe der Noth schaffen wolle und daß Elisabeth bald die Königin der Böhmen sein solle. Dann reiste Abt Konrad frohen Herzens zur Vollbringung seiner Berufsgeschäfte weiter. Doch sendete er von Heilbronn seinen Kaplan Peter, den Verfasser der viel zitierten Chronik (*aulae regiae*) nach Böhmen zurück, wahrscheinlich um seiner Partei den Erfolg seiner Bemühungen mitzutheilen.

Indessen that der König, sogleich einige vorbereitende Schritte um genaue Erkundigungen über den Zustand des böhmischen Reiches einzuziehen und sich die vorausichtliche Eroberung desselben zu erleichtern. Er sandte daher drei vertraute Ritter die Grafen von Henneberg, Schelkingen und Hohenlohe dorthin, allein ihre Absicht wurde einigermaßen gestört, da sie durch Konrad v. Aufenstein gefangen wurden und ihre Freilassung nach fünf Tagen nur erfolgte, nachdem sie ein bestimmtes Gelübde geleistet hatten⁴⁾. Auf der andern Seite wußte sich Heinrich VII. der Oestreichischen Herzöge zu vergewissern, welche zur Realisirung ihrer Absichten auf Böhmen nur den passenden Zeitpunkt abwarteten⁵⁾. Sie hatten zwar 1308 in einem Vertrage mit Heinrich

¹⁾ Die Aebte Konrad v. Königsaal und Heinrich v. Sedletz schlugen Heinrich VII. zuerst vor und waren überhaupt die eifrigsten bei der Vertreibung der Kärnthner. Wir werden bald sehen, daß sie wichtigen Grund dazu hatten.

²⁾ Ich finde den Namen Aichspalter viel häufiger, als Aspelt, welchen Palacki stets gebraucht, und habe ihn daher beibehalten.

³⁾ An. Reob. Fez I. pg. 896. Die Gelübde sind weiter nicht angegeben, *factis sponsionibus*.

⁴⁾ Diese östreichischen Verhältnisse finden sich sehr gut bei Richn. III. pg. 24. 5. ff. auseinandergesetzt. Auch Oleneschläger's Gesch. des vierzehnten Jahrhunderts p. 89 geht darauf ein, während sie Pal. sehr kurz abmacht.

v. Kärnthen ihren Ansprüchen auf Böhmen entsagt, allein nur zu Gunsten Heinrich's und hatten, wenn dieser nicht im Stande war, sich im Reiche zu behaupten, jedenfalls das stärkste Recht durch die noch in ihren Händen befindlichen Briefe für sich. Allein diese Zeit war für sie keinesweges eine günstige. Voll von Rachegeanken gegen die Mörder ihres Vaters, hatte Friedrich mit seinen Brüdern noch nicht einmal die Belehnung mit seinem Erblande erwirken können. Und doch brauchte Friedrich diese Belehnung, denn viele Edle und Städte hatten sich, zum Theil im Bunde mit den Mördern gegen ihn erhoben und alle diese Feinde wurden zu Rebellen, sobald er belehnt war. Diese Umstände wußte Heinrich VII. sehr gut zu benutzen. Im September beschied er die österreichischen Brüder nach Speier und trotzdem daß die Unterhandlungen schon einmnl abgebrochen wurden, gelang es doch endlich am 17. September eine vollständige Einigung zwischen ihnen und dem Könige zu bewerkstelligen¹⁾. An diesem Tage belehnte Heinrich die Herzöge Friedrich, Leopold, Heinrich, Albrecht und Otto mit den österreichischen Landen u. s. w., versprach ihnen des Reiches Schirm und Schutz und erklärte die Lehn der Mörder König Albrecht's als dem Reiche verfallen. Dafür stellte an demselben Tage Friedrich und Leopold eine Urkunde aus, daß ihnen König Heinrich 30000 M. S. zu 56 Prager Groschen versprochen habe, wogegen sie ihm behülflich sein wollten, Böhmen zu erobern. Nach dreimonatlicher Mahnung mußten sie in Person aufbrechen, wenn sie kein genügender Grund hindere. Dann versprachen sie dem Könige 20000 M. S. zu einem bestimmten Termine in Regensburg bereit zu halten und die Markgrafschaft Mähren bis zur Rück- erstattung dieser Summe als Pfand zu nehmen²⁾.

Die Stimmung im böhmischen Lande, die Verhandlungen mit dem röm. Könige, die Agitationen und Hoffnungen waren indeß dem Herzoge v. Kärnthen nicht unbekannt geblieben. Er dachte also zuerst daran, Elisabeth unschädlich zu machen. Unter den ihm ergebeneu Baronen war einer, der durch Gestalt und Benehmen wohl geeignet war, das Herz einer Jungfrau zu gewinnen, den aber die Böhmen nie als ihren Herrscher anerkannt hätten, einer aus dem Geschlechte v. Bergow³⁾. Diesen schlug Heinrich seiner Schwägerin zum Gemahle vor und stellte ihr eine glänzende Mitgift in Aussicht. Allein die königliche Jungfrau wies diesen Antrag von der Hand; sie erklärte lieber in das Kloster gehn zu wollen, als solch eine Schmach zu dulden und als Heinrich immer eifriger in sie drang und sich dabei zu heftigen Aeußerungen hinreißen ließ, gab sie sich offen als seine Feindin zu erkennen. Die Folge davon war, daß Heinrich und seine Gemahlin Anna nur

¹⁾ Olenzschlag erzählt, daß die Böhmen scheinbar Ansprüche auf Oestreich erhoben hätten, indem sie sich auf eine Urkunde des röm. Königs Richard beriefen, nach welcher die österreichischen Lande als zu Böhmen gehörig erklärt wurden. Herzog Friedrich und seine Brüder hätten, auf diese Weise besorgt gemacht, sich um so eher bereit gezeigt, dem Könige Heinrich ihre Hilfe zuzusagen. Allein Olenzsch.'s Quellen sind hier nicht zuverlässig und Lichn. erwähnt von dieser sehr plumphen List nichts.

²⁾ Die von Heinrich VII. ausgestellten Urkunden habe ich nur bei Lichn. gefunden; diese letzte ebenfalls dort und wie es nach dem Citat scheinen sollte, aus Ludv. reliq. manuser. V. 532 entnommen. Allein Lichn. giebt einige Data anders als Ludv., z. B. schreibt jener statt dieser letzten 20000 M. S. 30000; ferner 60 Prager Groschen auf 1 M. Ich bin Ludv.'s Angaben gefolgt.

³⁾ In allen Hilfsmitteln, welche den Namen dieses Bewerbers geben, außer Palacki, findet man Pinco v. Duba oder v. Quercu genannt. Als Gewährsmann dafür kann wohl nur Hajek dienen, während Pulkava Bergow nennt.

noch feindseliger gegen Elisabeth verfahren. Sie bemühten sich, die unglückliche Prinzessin überall so viel als möglich zu verlämbden und dieß gelang ihnen so gut, daß Peter v. Königsaal noch viel später am Rheine die irrigsten Meinungen über seine Königin verbreitet fand. Allein Anna ging noch viel weiter; sie stellte ihrer Schwester nach dem Leben und ließ ihr durch einige gedungene Frauen so viel Gift in die Speisen schütten, daß Elisabeth mit dem Tode rang und nur ihrer sehr kräftigen Natur die Rettung zu verdanken hatte. Endlich beschloß Heinrich, sie unter festem Gewahrsam zu halten¹⁾. Es war am Himmelfahrtstage 1310, daß sich in der Stadt ein Gerücht verbreitete, der beliebten Prinzessin stehe ein Unglück nahe bevor, dem sie sich nur durch die Flucht entziehen könne. Johann v. Wartenberg hörte davon und ohne Zeitverlust theilte er es ihr durch einen sicheren Boten mit. Glücklicherweise beachtete sie seine Warnung; sogleich eilte sie in der Verkleidung einer alten armen Frau mit zweien von ihren Dienerinnen nach dem Wyscherad. Dort bestieg sie ein Ross und ließ sich unter dem Schutze Johann's v. Wartenberg und ihres Halbbruders (eines unehelichen Sohnes von Wenzel II.), des Probstes auf dem Wyscherad, Johann nach dem Städtchen Rimburg an der Elbe geleiten. In dieser Stadt wurde sie um so freundlicher aufgenommen, als dort noch die Wohlthaten ihres Vaters in frischem Angedenken lebten, denn ihm hatte Rimburg ein schnelles Emporkommen zu verdanken. Wenn die Bürger auch Anfangs bei Heinrich's Drohungen wanfend wurden, so sammelte sich doch bald um sie eine Schaar von Anhängern, welche sie schützten und die Unterhandlungen mit Heinrich VII. leiten konnten. Anfangs schwankte man noch zwischen Johann, des Königs Sohne und Walram, des Königs Bruder, allein man kam bald darin überein, daß der Sohn dem Reiche nützlicher sein werde, als der Bruder. Es wurde also eine feierliche Deputation an Heinrich VII. gesandt, welche aus den Aebten Konrad v. Königsaal, Heinrich v. Sedlitz und Johann v. Ples, aus Johann v. Wartenberg nebst zwei andern Edelleuten²⁾, aus vier Bürgern von Prag und zweien von Kuttenberg bestand. Der Sprecher derselben war Konrad v. Königsaal. Vergebens waren die Drohungen, welche Albert v. Aussenstein nebst andern im Auftrage des Kärnthner Herzogs an die Aebte richtete. Sie sahen ihr und ihrer Klöster Verderben vor Augen, wenn Heinrich König in Böhmen blieb und setzten daher alles daran, ihn zu vertreiben. Sie verließen Prag am 1. Juli und nach zwölfstägiger Reise kamen sie nach Frankfurt, wo Heinrich VII. inmitten seiner Großen Reichstag hielt. Bei ihm waren sein ergebenere Anhänger und weiser Berather, der Freund Böhmens, der Erzbischof Peter v. Mainz, der Erzbischof v. Köln, die Bischöfe v. Straßburg, Lüttich, Münster, Speier, Rudolph v. der Pfalz, Berthold v. Henneberg und viele andre. Die Klagen der Böhmer fanden bei der Versammlung geneigtes Gehör und hatten diesen Beschluß zur Folge: da Heinrich v. Kärnten sich drei Jahre lang der böhmischen Krone angemacht habe, ohne die Belehnung nachzusuchen, und da er seine Unterthanen gedrückt habe, so sei Böhmen als erledigtes Lehn zu betrachten und Heinrich VII. dürfe nach seinem Willen frei damit schalten. Dennoch trug dieser Bedenken, das Lehn seinem Sohne zu ertheilen. Das Schicksal der beiden Vorgänger Johann's erfüllte ihn mit

¹⁾ Für die ganze folgende Darstellung sind bei weitem die besten Quellen der ch. Anl. reg. u. Jult.

²⁾ Peter Beckler's Geschichte des Hauses Powora III. S. 1 behauptet daß auch Heinrich v. Lippa mit zur Gesandtschaft gehört habe, allein die einzige Quelle dafür sind die An. Leob., während ch. a. r. die drei Edelleute namhaft macht.

Beforgniß; den barbarischen Böhmen war nicht recht zu trauen, es gehörte eine kräftige Hand dazu, um die feindliche Partei zu vertreiben und zu allem dem war Johann erst vierzehn Jahre alt. Daher konnte Heinrich anfangs zu keinem rechten Entschluß kommen, denn sein Vorschlag, die Böhmen möchten seinen Bruder Wltram zu ihrem Könige erwählen¹⁾, fand keinen Eingang. So versuchte er denn noch einmal in einer geheimen Ueberredung, die beiden Aelte zur Einwilligung in diesen Plan zu bewegen, indem er ihnen vorhielt, welches Unheil dem Lande drohe, dessen Regent ein Kind sei; allein als diese fest darauf beharrten, daß Johann ihr König werden müsse und die gewissenhafte Versicherung abgaben, daß sie dieß für allen Theilen nützlich ansähen, willigte er endlich ein. Sehr viel hatte zu diesem Entschlusse auch der Erzbischof v. Mainz beigetragen, welcher wiederholt erklärte, wenn es sich um die Erlangung eines solchen Reiches handele, müßten alle Bedenken schweigen. Da gab Heinrich VII. endlich den böhmischen Gesandten am funfzehnten Tage ihres Aufenthalts zu Frankfurt in öffentlicher Versammlung das Versprechen, daß Johann Gemahl der Elisabeth werden solle, stellte ihnen auf ihr Verlangen diese Versicherung schriftlich zu und bestimmte, daß die Hochzeit zu Speier statt finden sollte. Bis zum 1. September sollte Elisabeth eintreffen, wenn alle diese Beschlüsse nicht ungültig werden sollten. So verließen die böhmischen Gesandten Frankfurt und begaben sich voll frohen Muthes auf die Heimkehr, der eine Theil um die Prinzessin abzuholen, der andere Theil um sie in Nürnberg zu erwarten und sich ihrem Gefolge anzuschließen. Auf der Rückreise empfingen sie traurige Nachrichten. Rutenberg, eine ihrer sichersten Stützen, hatte Heinrich v. Kärnthner im Einverständnisse mit einigen Bürgern überrumpelt und genommen. Auch an vielen andern Orten war es zum heißen Kampfe gekommen. Der Kärnthner Herzog hatte immer mehr Schaaren aus seinem Erblande kommen lassen, auch vom Markgrafen Friedrich eine Verstärkung der verhassten Meißner erlangt. Diesen waren die von Heinrich v. Lippa wieder besetzten Befestigungen in der Stadt, besonders der starke Brückenthurm schon lange ein Gegenstand des eifrigen Begehrens gewesen. Dort fanden fortwährende Kämpfe statt; Heinrich's Gegner hielten sich standhaft, sie tödteten eine Menge von Menschen und Pferden, welche in dem tiefen Graben ein gemeinsames Grab fanden. Endlich kam es zur offenen Schlacht, welche durch des Aussensteiner's Gefangennahme den Böhmen den Sieg zuwendete, und bei welcher Heinrich von einem Thurme seiner Burg aus mit ohnmächtiger Wuth zusah. Dieser Kampf brachte die Stadt Prag wieder völlig in die Gewalt der Anhänger Elisabeth's und setzte dieselben in den Stand, die künftige Königin unter sichrem Geleit nach Prag zurückzubringen. Doch waren ihre Anhänger nicht stark genug, um den Räubereien der Ausländer Einhalt zu thun. Am meisten mußten darunter die Klöster leiden²⁾. Heinrich v. Kärnthner ging seinen Leuten dabei mit gutem Beispiele voran. So nahm er z. B. dem Kloster Sedlitz einen Theil seiner Güter und Einkünfte und ließ sich dieselben vom Abte wieder abkaufen. Dann kam er mit seinem Hofstaat auf längere Zeit in das Kloster und residirte daselbst in üppigster Weise auf Kosten derselben.

¹⁾ Nehm Geschichte des Mittelalters sagt, Heinrich schlug seinen Bruder nur zum Scheine vor, allein ich weiß nicht, woher er das behauptet, denn Heinrich's ganzes Benehmen läßt nicht darauf schließen.

²⁾ In Mähren ging es nicht besser; s. Steinbach diplomatische Sammlung historischer Merkwürdigkeiten p. 125.

Außerdem wurden von seinen Leuten tägliche Räubereien an Vieh, Pferden und Getreide begangen. Ganz besonders schlecht aber erging es dem Kloster bei folgender Begebenheit. In der Nähe des Sedlitzer Klosters hatte der Rutenberger Bürger Berthold Pirchner ein Schloß Pirkenstein. Dieser floh, es ist unbekannt aus welchem Grunde, zu Friedrich v. Desreich, ließ aber eine starke Besatzung in seinem Schlosse zurück, welche von dort aus die ganze Umgegend plünderte. Gegen sie schickte Heinrich v. Kärnthen eine Abtheilung Bewaffneter; das Kloster wurde ihr Quartier und nun erfolgte ein Plündern um die Wette von den Pirkensteinern und von den Kärnthnern bis Alles in der Umgegend verwüstet war und das Schloß sich ergeben mußte. Nicht besser erging es dem Königsaal Kloster. Dorthin kam eines Tages ein Haufen Baiern gezogen und forderte die Mönche auf, sie sollten gutwillig alles hergeben; im Falle ihrer Weigerung sollte das Kloster verbrannt werden. Um sie zu beschwichtigen, wurde jedem von ihnen 65 Groschen versprochen. Sie erklärten sich damit zufrieden, allein kaum hatten sie das Geld empfangen, als sie dennoch plünderten. Und die böhmischen Barone machten es nicht besser. An einem einzigen Tage nahm Wilhelm Jagicz v. Waldeck dem Kloster über 500 Ochsen. Mit Heinrich v. Lippa wurde ein Vertrag geschlossen, nach welchem er die Hälfte aller Einkünfte des Klosters erhalten sollte, wofür er es gegen alle Angriffe schützen wollte. Allein er behielt alle Einkünfte unter dem Vorwande, daß er die zu zahlenden Summen verwahren wolle und später zahlte er nur eine Kleinigkeit. Auch mit dem Schutze war es nicht weit her. So herrschte im Reiche die vollständige Anarchie, denn ähnliche Thatsachen finden sich im chr. aul. reg. in großer Menge.

So standen die Sachen, als sich Elisabeth am 14. August zu ihrer Vermählung auf die Reise begab. Sie hatte so lange im Kloster S. Georgii gelebt¹⁾. Reisekosten und Ausstattung mußten durch Anlehen und Geschenke zusammengebracht werden²⁾. Merkwürdig war die Verblendung ihrer Feinde, denn ihr Schwager Heinrich hatte von allem, was vorging, die genaueste Kunde und machte doch, wie es scheint, nicht den geringsten Versuch, diese für ihn so verhängnißvolle Reise zu hindern. Er äußerte sogar seine Freude darüber, daß sich Elisabeth selbst aus dem Lande verbanne. Die Reise ging über Nürnberg und Mergentheim. In Sinsheim kam ihr Waltram entgegen und geleitete sie nach Speier und von da nach Heimbach, wo sich die königliche Familie aufhielt. Dort empfing sie König Heinrich mit großer Freude und festlichem Gepränge. Als sie kam, erfaßte er sie mit der rechten Hand, indem er an der linken seinen Sohn Johann hatte, begrüßte sie als seine Tochter und forderte sie auf, guten Muths zu sein, da jetzt das Ende ihrer vielfachen Leiden nahe bevorstehe. Von seiner Gemahlin Margaretha wurde Elisabeth ebenso zärtlich begrüßt. Bei dem darauf folgenden sehr prächtigen Gastmahl erhielt sie ihren Platz zwischen Margaretha und des Königs Mutter Beatrix. Doch erkundigte sich Heinrich sehr besorgt bei den Begleitern nach der Einnahme von Rutenberg, dessen sofortige Uebergabe ihm versprochen worden war, und nach den übrigen Verhältnissen in Böhmen. An dem zur Hochzeit

¹⁾ Chron. Benessii de Weitmil II. ad 1310.

²⁾ Die Gesandten liehen sich 1000 M. S. Die einzelnen Barone gaben reichliche Geschenke. Allein die meisten Kleider hatte sie sich selbst gemacht. Die Geschenke sind ausführlich besonders bei Dubrav (Johannis Dubravii Olomuzensis episcopi historia boemica) p. 160 angegeben.

bestimmten Tage, dem 30. August, fanden sich sehr viele Fürsten in Speier ein, welches höchst reich geschmückt war. Hier zog auch Heinrich mit seiner Familie und Elisabeth Vormittags ein. Nach einem prächtigen Mahle beschied er dann die Fürsten zu sich und legte ihnen noch einmal die Frage vor, ob sie damit einverstanden seien, daß er Böhmen seinem Sohne Johann verleihe, da die Hochzeit stattfinden solle. Als sie dieß bejaht hatten, erschien Johann inmitten eines glänzenden Gefolges, stattlich anzuschauen, obgleich er erst vierzehn Jahre alt war, mit dem böhmischen Wapen, dem weißen Löwen im Banner. Als er an den Platz geritten war, wo sich sein königlicher Vater befand, sprang er zur Erde, knicete zu seinen Füßen nieder, leistete den Lehnseid und empfing die feierliche Belehnung. Der Jubel der Umstehenden bewillkommnete ihn, als der Akt zu Ende war. Dann fand die Trauung statt, welche Erzbischof Heinrich von Köln vollzog; am andern Tage las der Erzbischof Peter v. Mainz dem jungen Paare die Messe. Eine ganze Woche hindurch währten die Feierlichkeiten fort. Auf allen Plätzen von Speier fanden Turniere statt, bei welchen die Böhmen durch ihre Geschicklichkeit die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zogen.

Nach diesen Festlichkeiten drangen die Böhmen darauf, daß man unverweilt zur Eroberung ihres Landes gehe, denn die schlimmen Nachrichten von der Verstärkung der Kärnthnischen Macht mehrten sich, auch fürchteten sie das Vorrücken der Jahreszeit. Allein der König wollte sich noch einige Zeit seiner Kinder erfreuen und zugleich die Anordnungen für die verschiedenen Heereszüge treffen, welche vorbereitet wurden, denn während Johann nach Böhmen rückte, wollte er selbst nach Italien ziehn und ein drittes Heer sollte den unruhigen Grafen Eberhard v. Württemberg zur Ruhe zwingen. Er nahm daher das junge Ehepaar und die ganze böhmische Gesandtschaft mit sich nach Colmar und bestimmte, daß nach drei Wochen sich die Heere in Bewegung setzen sollten. Endlich am 21. September nahte die Scheidestunde. Der Abschied bereitete beiden königlichen Eltern große Trauer; die Königin konnte vor Thränen die Nacht nicht schlafen und Heinrich ließ sich von den Gesandten noch einmal auf ihr Gewissen versprechen, daß sie seinem Sohne mit allen Kräften treu sein wollten.

Unterdessen hatte sich das nach Böhmen bestimmte Heer in Nürnberg gesammelt. Am 24. September¹⁾ setzte es sich in Bewegung. Als des römischen Königs Bevollmächtigte begleiteten den jungen Böhmen-König der Erzbischof Peter v. Mainz²⁾ und der Graf Berthold v. Henneberg³⁾. Außerdem nahmen an dem Zuge Theil: Herzog Rudolph von der Pfalz, der Bischof

¹⁾ Böhmer reg. imp. giebt wohl falsch das Datum v. 18. October. chr. Franc., ch. a. r. sagen übereinstimmend VIII. calend. October und Weitm. den 24. Sept. Freilich spricht derselbe an einer andern Stelle vom dies S. Lucae apost. und das ist nach der l'art de vérifier les dates d. 18. October.

²⁾ Peter von Mainz konnte dem jungen König in Böhmen ganz besonders von Nutzen sein. Er war in den Jahren von 1297—1305 als Probst auf dem Bischofthron und Bischof von Basel, Ober-Kanzler in Böhmen gewesen und daher mit den dortigen Verhältnissen genau bekannt. Pal. II. 2, p. 70.

³⁾ Schloffer und Behm behaupten, daß Berthold zu diesem Behufe auf dem Reichstage zu Speier zum Fürsten oder Herzog erhoben sei. Allein man findet ihn trotzdem auch später noch immer als Grafen angeführt. So z. B. in mehren Registern bei Lang rerum boicarum autographa fortges. von Freyberg in Lang's regesta Bojorum cf. ad VI. p. 914 v. 8. Juli 1320. Doch hatte Berthold für sich u. seine Nachkommen einige fürstliche Rechte erhalten. Böhmer reg. n. 911—1313 No. 5290.

Philipp v. Eichstädt, der Abt von Fulda, der Burggraf Friedrich von Nürnberg, die Grafen v. Dettingen, v. Hohenthal und viele andere. Zwar betrug die Gesamtzahl der deutschen Streiter bei dem Ausmarsch nur 3000 Mann, doch kamen täglich neue Scharen hinzu, sobald das Heer den böhmischen Boden betreten hatte. Am wichtigsten war die Verstärkung, welche der Bischof Johann von Prag brachte. Der erste Aufenthalt fand bei der Eger statt, denn es währte lange, ehe man bei Redansfurth eine bequeme Furth fand und selbst da konnte man den Uebergang nicht ohne Verlust am 1. November bewerkstelligen. Dann ging Johann über Budin nach Kuttenberg, denn in einem Kriegsrathe, in welchem die Frage verhandelt wurde, ob man zuerst Prag oder Kuttenberg angreifen sollte, hatte sich die Mehrzahl, besonders die böhmischen Barone für das letztere entschieden. Allein Heinrich v. Aufenstein fand Gelegenheit, noch ehe die Stadt umlagert war, hineinzukommen und vertheidigte sie muthvoll. Zwar blieb Johann's Heer in allen Kämpfen Sieger, allein zur Einnahme der Stadt war keine Aussicht und da er sah, daß die Jahreszeit beim Heranrücken des Winters zu kriegerischen Unternehmungen nicht geeignet war, ging er nach Kollin, um nicht vor Kuttenberg unnütze Zeit zu verlieren. Der Aufforderung Peter's von Mainz¹⁾, man möge sich ergeben, damit in ihrer Stadt Johann zum Könige gekrönt werden könne, antworteten die Kolliner, sie würden die Entscheidung der Prager abwarten, und sich derselben unterwerfen. Als auf diese Weise auch hier sechs Tage unnütz verloren waren, beschloß Johann, geradezu nach Prag zu ziehn. Hier sah die Sache nun sehr mißlich aus. Auf die wiederholten Bitten Heinrich's v. Kärnthens war Friedrich v. Meissen selbst mit neuen Truppen gekommen und ihren vereinten Bemühungen war es gelungen, sich der Stadt Prag wieder zu bemächtigen. Am 14. September (In die exaltationis sanctae crucis) hatte Johann die Belagerung von Prag begonnen. Die Bürger von Prag waren keinesweges so ganz einstimmig gegen den Kärnthner Herzog eingenommen. Eine große Zahl war indifferent und wie die Kolliner Bürger entschlossen, das Ende dieses Streites abzuwarten, um sich dem Sieger ruhig zu unterwerfen. Aber viele wünschten auch, daß Heinrich König bliebe, sei es weil sie ihm Geld geliehen hatten, welches sie sonst nicht wieder zu erhalten hoffen durften; weil sie unter seiner Regierung ungestraft Rache an ihren Feinden nehmen konnten; weil sie unter einem starken Regenten für ihr Verhalten bestraft zu werden fürchteten oder weil sie bei den fortwährenden Raubzügen der fremden Söldner ihren guten Vortheil hatten, indem sie viele Sachen sehr billig einkaufen konnten. Da die Königin Anna in der Stadt selbst im Hause des Bürger Nicolaus v. Thurne wohnte, so hatte man es nicht gewagt, dem Könige den freien Eintritt zu versagen. Auf diese Weise konnte er leicht mit seinen Anhängern Unterhandlungen anknüpfen und sich endlich der Stadt bemächtigen. Natürlich erfolgte dann die Vertreibung der bekanntesten Anhänger der Elisabeth; nur der Bürger Wolfram blieb im Besitze seines wohlbesetzten Hospitals, doch machte man ihm den Vorwurf, daß er es auch mit den Kärnthnern halte, die er im Stillen mit Lebensmitteln versorge. Prag war sehr stark besetzt und galt für unüberwindlich, wenn die Einwohner zusammenhielten. Allerdings fehlte die Einigkeit sehr; die fremden Söldner bemühten sich im Gegentheil nicht im mindesten, durch ein passendes Benehmen ihre Geg-

¹⁾ Er und Berthold v. Senneberg hatten von den Kreisen den Auftrag erhalten, in seinem Namen mit den Böhmen zu unterhandeln. Böhm. rg. n. 911—1303 No. 5320 u. Freyberg rg. boic. Vol. V. 16, Sept. 1310.

ner zu verföhnen, sondern erlaubten sich noch jetzt während der Belagerung die größten Gewaltthaten. Sie machten so, als ob alles ihr Eigenthum wäre, durchsuchten die Häuser nach verbor- genen Schätzen und als einmal ein Kriegsknecht 5000 M. S. in einer Kioake gefunden hatte, war kein Ort mehr vor ihnen sicher. Die Schätze der Kirchen und Klöster wurden natürlich erst recht nicht verschont.

Indeß gelang es den Belagerern mit einigen Einwohnern von Prag sich in Kommunikation zu setzen. Wie schon früher das Beispiel Heinrich's v. Kärnthens zeigte, der in dem ihm feindlichen Prag ungehindert ein- und ausgehen konnte, so war auch diesmal die Absperrung keine sehr strenge. Unter denen, welche ungehindert passiren konnten, befand sich auch der Mönch Berengar, welcher in kirchlichen Geschäften Verhandlungen mit Peter v. Mainz vorschlugte und leicht ein Zeichen verabreden konnte, bei welchem die Belagerer ein offenes Thor finden sollten. Und es war die höchste Zeit dazu, denn die Witterung wurde immer schlechter. Heftige Kälte, viel Schnee u. s. w. thaten Menschen und Vieh vielen Schaden. Auch fehlte es sehr an Lebensmitteln, denn die Kärnthner hatten die ganze Umgegend ausgeplündert und die Belagerer waren hauptsächlich auf das angewiesen, was ihnen noch das Kloster v. Königsaal zusandte¹⁾. Schon war bei Johann und seinen Genossen von Winterquartieren die Rede gewesen, welche auf den Schlössern der Belagerer genommen werden sollten. Allein Peter v. Mainz war der eifrigste Gegner solcher Pläne gewesen und hatte seine energische Meinung dahin abgegeben, daß er bleiben würde und wenn es Lanzen und Steine vom Himmel regnen sollte.

Am 3. December wurde von Berengar das Zeichen gegeben und die Belagerer setzten sich gegen das Thor zu St. Franciscus in Bewegung. Wirklich fanden sie es offen, denn die Besatzung hatte nicht dem Angriffe von innen widerstehen können. Die Leute des Bischofs Johann rückten zuerst ein. Meißner und Kärnthner flohn, zuerst auf die Burg; als aber Markgraf Friedrich bedachte, daß er seine Belehnung noch nicht empfangen habe und daß er sich daher hüten müsse, den Zorn Heinrichs VII. zu erregen, eilte er sogleich nach Hause. Heinrich v. Kärnthens hielt noch einige Tage Burg und Kleinsieide besetzt, als er aber in fünf Tagen keine günstigen Unterhandlungen hatte führen können, floh er bei Nacht mit Frau und sämmtlichem Gesinde²⁾. Nur als man bemerkte, daß er die Kinder einiger Bürger als Geißeln mit sich genommen habe, setzte ihm Wilhelm Jagiez v. Waldeck nach und nahm ihm dieselben ab. Jetzt verbreitete sich Frohlocken und Jubel durch die ganze Stadt. Friede, Friede ließ Johann verkünden, als er einzog und Friede ward überall „gleich als wenn er vom Himmel hernieder gestiegen sei“³⁾. Alle öffnen

¹⁾ Dieser Berengar war Kaplan König Wenzel's II, dann der Elisabeth gewesen und hatte derselben bei ihrer Flucht wesentliche Dienste geleistet. Er war der königlichen Familie sehr ergeben.

²⁾ Doch ist wahrscheinlich ein Vertrag zu Stande gekommen, nur wissen wir nichts von den Bedingungen; wahrscheinlich gehörte aber dazu: freier Abzug für Heinrich mit seinem gesammten Hofgesinde. Die Erzählung des An. Leob. Pz. I. 898 giebt die näheren Umstände an. Anna sei dem Erzbischof v. Mainz zu Füßen gefallen und habe ihn um sicheren Abzug gebeten, da ihr derselbe von ihrer Schwester und Rudolph v. der Pfalz, einem Verwandten ihres Gemahls, abgeschlagen sei. Der Graf von Dettingen und die Burggrafen v. Nürnberg hätten sie dann aus dem Reiche geleitet.

³⁾ Ich setze diese Stelle aus dem ch. a. r. hieher. Die ganze Belagerung wird bei den Böhmen ziemlich gleich, abweichend bei Pz im Vit. Arenpeck, An. Leob. 5 p. m. erzählt.

ihre Thüren, welche so lange sorgfältig verrammelt gewesen waren und blickten freudig auf ihren jungen König und sein glänzendes Gefolge. Die bei der Eroberung einer Stadt damals gebräuchliche Plünderung hatte Johann untersagt; nur das Haus des durch seine grausame und ungerechte Amtsführung höchst verhassten Stadtrichters Nicolaus Watzinger erklärte Heimann v. Leuchtenberg genannt Cruffinna für seine Beute¹⁾ und Nicolaus²⁾ v. Thurme, der sich stets durch seinen Eifer für den Kärnthner ausgezeichnet hatte, mußte in das Gefängniß wandern.

Somit war die Herrschaft Heinrich's v. Kärnthner zu Ende und wenige Tage nach seinem Einzuge erklärte Johann im Beisein vieler deutschen Fürsten und böhmischen Barone und Bürger alle seine Regierungsakte für ungültig. Dann wurden zum Weihnachtsfeste sämmtliche Stände zu einem Reichstage nach der Hauptstadt bestellt, um die Huldigung zu leisten. Sie fanden sich sehr zahlreich ein und empfingen vom Könige einen Brief, welcher ihre Rechte und Privilegien gewährleistete³⁾.

¹⁾ Pal. behauptet, dieses Haus sei den Erbitterten Preis gegeben. Dagegen habe ich das ch. a. r. für mich, die einzige Quelle, welche meines Wissens diesen Vorfall erwähnt. Dort sagt Cruffinna: domum Nicolai judicis Watzingeri, ne quis eam introeat, interdico; omnia enim, quae in ea congregata sunt, cum spolio ego consumam in gaudio. chr. a. r. I. ep. 108.

²⁾ Pal. giebt den Namen Jacob v. Thurme, doch finde ich immer Nicolaus cf. ch. a. r. I. c.

³⁾ Diesen Brief hat Pal. aus zwei Formelbüchern des Stiftes Wilhering und des Prager Domcapitels zum großen Theile abgedruckt.



The first part of the report is devoted to a general survey of the
 progress of the work during the year. It is found that the
 investigations have been carried out in accordance with the
 programme of work approved by the Council in 1924. The
 results of the work are given in the following sections.

The first section deals with the work done during the year
 on the subject of the structure of the atom. It is shown
 that the results of the experiments carried out during the
 year are in agreement with the theory of the structure of
 the atom proposed by Bohr and his co-workers.

The second section deals with the work done during the year
 on the subject of the properties of the electron. It is shown
 that the results of the experiments carried out during the
 year are in agreement with the theory of the properties of
 the electron proposed by Dirac.

The third section deals with the work done during the year
 on the subject of the properties of the proton. It is shown
 that the results of the experiments carried out during the
 year are in agreement with the theory of the properties of
 the proton proposed by Heisenberg.

The fourth section deals with the work done during the year
 on the subject of the properties of the neutron. It is shown
 that the results of the experiments carried out during the
 year are in agreement with the theory of the properties of
 the neutron proposed by Chadwick.

The fifth section deals with the work done during the year
 on the subject of the properties of the positron. It is shown
 that the results of the experiments carried out during the
 year are in agreement with the theory of the properties of
 the positron proposed by Dirac.